Deutsche Rundschau

in Polen

Przegląd Niemiecki w Polsce

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt
Pommereller Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł, mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł., unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ꝛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 150 Bydgoszcz, Mittwoch, 5. Juli 1939 Bromberg **63. Jahrg.**

Wichtige Danziger Verordnungen.

Danzig stellt die Durchführung staatspolitisch wichtiger Aufgaben sicher.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter)

Der Danziger Senat hat eine **Verordnung zur Sicherstellung des Kräftebedarfs für Aufgaben von besonderer staatspolitischer Bedeutung** erlassen. Nach dieser Verordnung darf die Durchführung unaufschiebbarer Aufgaben von besonderer staatspolitischer Bedeutung durch Mangel an Arbeitskräften nicht gefährdet werden. Mit der Vermehrung staatspolitisch bedeutsamer Aufgaben sind die Ansprüche an den Arbeitseinsatz auch in Danzig erheblich gestiegen. Die Verordnung ermöglicht es nun, für Betriebe, deren Aufgaben vom Senat als ganz besonders bedeutsam und unaufschiebbar bezeichnet sind, **Arbeitskräfte auf begrenzte Zeit zur Dienstleistung zu verpflichten.** Hierzu kann privaten und öffentlichen Betrieben und Verwaltungen die Abgabe von Arbeitskräften — auch in größerem Umfange — auferlegt werden.

Im übrigen wendet sich die Verordnung an alle Männer und Frauen, die arbeitsfähig sind, also nicht nur an Arbeiter und Angestellte, sondern ebenso an Unternehmer, selbständige Erwerbspersonen, die Beamten, die Angehörigen sonstiger öffentlicher Organisationen sowie an die Rentner und die Berufslosen. Inwieweit eine Heranziehung zur Dienstleistung allgemein in Betracht kommt, hängt von dem Umfang des Kräftebedarfs und der Art der benötigten Arbeitskräfte ab.

Nach der gleichzeitig erlassenen ersten Durchführungsanordnung (Dienstpflicht-Durchführungsanordnung) wird die Dienstverpflichtung von dem Landesarbeitsamt ausgesprochen. Dieses hat, soweit noch geeignete Arbeitslose gemeldet sind, in erster Linie auf diese zurückzugreifen. Kann der Bedarf auf diese Weise nicht gedeckt werden, hat das Landesarbeitsamt zu prüfen, welche Personen für eine Verpflichtung geeignet sind, und aus welchen Betrieben und Verwaltungen Arbeitskräfte gegebenenfalls herausgezogen werden können. Für das Dienstverhältnis des Verpflichteten gilt die für die neue Arbeitsstelle zuständige Tarif-, Betriebs- oder Dienstordnung. Arbeitsentgelt und sonstige Bezüge bis zum Ablauf des Tages, der dem Beginn der neuen Dienstleistung vorangeht, sind von dem bisherigen Betriebsführer rechtzeitig zur Auszahlung zu bringen; Arbeitspapiere sind auszuhändigen.

Die Verordnung enthält nicht nur Bestimmungen über eine Dienstverpflichtung, sondern auch Bestimmungen über eine **Beschränkung des Arbeitsplatzwechsels.** Nähere Anweisungen hierüber enthält die zweite Durchführungsanordnung (Beschränkung des Arbeitsplatzwechsels). Sie besagt, daß sich die **Beschränkungen in der Lösung von Arbeitsverhältnissen** auf Arbeiter und Angestellte, die arbeitsbuchpflichtig sind, ebenso wie auf Betriebsführer erstrecken. Die Beschränkungen in der Lösung von Arbeitsverhältnissen sind zunächst nur vorgesehen für Betriebe der Landwirtschaft sowie der Eisen- und Metallwirtschaft. **In diesen Betrieben dürfen Betriebsführer, Arbeiter und Angestellte eine Kündigung des Arbeitsverhältnisses erst aussprechen, wenn das Landesarbeitsamt der Lösung des Arbeitsverhältnisses zugestimmt hat.** Eine ohne vorherige Zustimmung erfolgte Kündigung ist rechtsunwirksam. Einer Zustimmung bedarf es nicht, wenn sich die Vertragsteile über die Lösung des Arbeitsverhältnisses einig sind. Bei den landwirtschaftlichen Betrieben bedarf es in einer Reihe von Fällen auch nicht einer Zustimmung, z. B. für Arbeitskräfte, die nur vorübergehend zur Durchführung von Erntearbeiten eingestellt sind oder die den Landdienst, die Landhilfe oder das weibliche Pflichtjahr in der Landwirtschaft ableisten, wenn sie nach Ablauf der Vertragsdauer ausscheiden.

Ganz allgemein, also nicht beschränkt auf Landwirtschaft und Eisen- und Metallwirtschaft, kann der Senat in einzelnen Betrieben den Betriebsführern, Arbeitern und Angestellten die Auflage machen, eine Kündigung des Arbeitsverhältnisses erst dann auszusprechen, wenn das Landesarbeitsamt der Lösung des Arbeitsverhältnisses zugestimmt hat. Ob im Zweifelsfalle eine Zustimmung erforderlich ist, entscheidet das Landesarbeitsamt unter Ausschluß des Rechtsweges.

Abschließend ist zu bemerken, daß der Senat nur in ganz besonders dringlichen Fällen von der Verpflichtung zu Dienstleistungen und den Bestimmungen zur Beschränkung des Arbeitsplatzwechsels Gebrauch machen wird. Insbesondere ist den eingehenden Bestimmungen der Dienstpflicht — Durchführungsanordnung zu entnehmen, daß alle Maßnahmen getroffen sind, um Härten, die sich aus der Dienstverpflichtung oder der Beschränkung des Arbeitsplatzwechsels ergeben, nach Möglichkeit auszuschließen.

Einstellung des Transfers für den Dienst der Danziger Auslands-Anleihen.

Danzig, 4. Juli. (Eigene Meldung.) Wie die Bank von Danzig mitteilt, hat sie den **Transfer für den Zinsen- und Zahlungsdienst der Danziger Auslandsanleihen bis auf weiteres eingestellt.** Desgleichen werden freie Devisen zur Zahlung des Kapitalverkehrs nach dem Ausland, d. h. für Zahlungen, die nicht den Warenverkehr und seine Nebenkosten sowie den Reiseverkehr betreffen, bis auf weiteres von der Bank von Danzig nicht mehr zur Verfügung gestellt. Die nicht transferierten Guldenzahlungen an Ausländer werden auf den gesperrten Auslands-Konten bei den Devisenbanken gutgeschrieben.

Dichtung und Wahrheit über Danzig.

Zum Besuch des Kreuzers „Königsberg" in Danzig.

Warschau, 4. Juli. (PAT) **Die Reichsregierung hat der Polnischen Regierung den geplanten Besuch des deutschen Kreuzers „Königsberg" in Danzig angekündigt, der in der Zeit vom 25. bis 28. August stattfinden soll.**

Die Ankündigung erfolgte, wie bisher unter Wahrung aller im Danziger Statut enthaltenen Rechte zur Führung der außenpolitischen Fragen Danzigs durch Polen und wurde dem Danziger Senat zur Kenntnis gegeben.

Die Tatsache der offiziellen Ankündigung des Besuches des Kreuzers „Königsberg" durch die Reichsregierung gibt dem Krakauer **„Ilustrowany Kurjer Codzienny"** Anlaß zu folgenden politischen Erwägungen:

„Die Ankündigung der Reichsregierung trägt eine beruhigende Note. Sie besagt, daß Deutschland im vorgeschriebenen Rahmen des Rechtes der Polnischen Regierung die Ankündigung gemacht hat. Bisher hat man gerüchtweise den Besuch des Kreuzers „Königsberg" mit einem Besuch des Reichskanzlers in Danzig zusammengebracht. Wenn dies wirklich der Fall sein sollte, so würde dies bedeuten, daß Deutschland den Besuch des Reichskanzlers vertagt, und zwar auf einen späteren Zeitpunkt, in welchem „frei manövriert werden kann" und eventuell „eine Wendung erzielt werden könnte". (Warum nach den jetzt zerstobenen falschen Gerüchten schon wieder neue falsche Gerüchte? D. R.)

Daß die Ankündigung des Kreuzer-Besuches in einem Zusammenhang mit dem Eintreffen des Reichskanzlers Adolf Hitler gebracht wird, dafür sprechen manche zufällig zusammenfallende Daten. So berichtet seit einigen Tagen die Auslandspresse, daß Reichskanzler Hitler sich am 27. August nach Ostpreußen begeben und im Tannenberg-Denkmal eine politische Rede halten werde. (Hat der Krakauer „Kurjer" etwas gegen diese Reise einzuwenden?) Es hat also den Anschein, als ob Adolf Hitler daran denkt, auf dem Wege nach Tannenberg einen Abstecher nach Danzig zu machen. (Vorläufig scheint man nur in Krakau daran zu denken, damit man Unruhe ins Volk bringen und „Vorbehalte" machen kann. Das ist eine probate Methode!)

Bei all diesen Dingen, so schreibt das Blatt weiter, müsse man bestimmte Vorbehalte erheben. (Selbstverständlich!) Es sei doch merkwürdig, daß zu gleicher Zeit von deutscher Seite ganz verschiedene Aktionen eingeleitet werden. Die eine Aktion, die das Danziger Statut verletzt (?), die andere wiederum, die sich voll und ganz auf den Boen der internationalen Verpflichtungen stellt. Das Blatt stellt zum Schluß die Behauptung auf, daß es sich hier um ein Doppelspiel handle, um sich „der Welt gegenüber ein Alibi zu verschaffen". (Wie man's macht, ist'. in den Augen des „Kurjer" falsch! Also hätten wohl die bösen Deutschen den Kreuzer „Königsberg" nicht korrekt anmelden sollen?!)

Chamberlain sprach wieder über die Danziger Frage.

London, 4. Juli. (PAT) Am Montag nachmittag wurde Chamberlain im Unterhaus über die Lage in Danzig befragt. Er gab folgende Erklärung ab:

Glaubwürdige Informationen weisen darauf hin, daß intensive Anordnungen von militärischem Charakter in Danzig eingeleitet wurden. Eine beträchtliche und stets wachsende Zahl von Reichsbürgern trifft in letzter Zeit in Danzig ein, angeblich als Touristen, und ein örtliches Freikorps ist in der Bildung begriffen, das den Namen „Heimwehr" trägt.

Die Polnische Regierung hat von der Reichsregierung die Ankündigung des deutschen Kreuzers „Königsberg" in Danzig für die Dauer von drei Tagen erhalten. Der Besuch beginnt am 25. August. Die Polnische Regierung hat den Danziger Senat davon in Kenntnis gesetzt. Die Englische Regierung unterhält engen Kontakt mit den Regierungen von Polen und Frankreich, um über die Entwicklung der Lage in Danzig auf dem Laufenden zu sein."

Auf eine weitere Frage, ob es Tatsache sei, daß die beabsichtigten Befestigungen von Danzig illegal seien und ob die Englische Regierung irgend welche Schritte in dieser Beziehung unternehmen werde, um Reichskanzler Adolf Hitler darüber zu unterrichten, daß jeder Versuch, das bestehende Danziger Statut zu ändern, mit der sofortigen Reaktion Englands zu rechnen habe, antwortete Chamberlain:

Was die juristische Seite der vertraglichen Verpflichtungen anbelangt, so bitte ich um Einbringung einer besonderen Interpellation. Was jedoch die Auffassung der Britischen Regierung für den Fall einer versuchten Änderung des bestehenden Danziger Statuts durch Gewalt anbelangt, so ist diese Auffassung durch Lord Halifax sehr klar formuliert worden."

Zum Schluß erklärte Chamberlain auf eine besondere Anfrage: Die Britische Regierung schätzt die von der Polnischen Regierung eingenommene Haltung sehr hoch ein."

Der „Staatsstreich" bleibt aus . . .

Die **Polnische Telegraphen-Agentur** meldet aus Berlin:

Das Deutsche Nachrichtenbüro veröffentlicht in seinem Dienst eine Reihe von Meldungen über die Lage in Danzig und erklärt im Zusammenhang damit, daß am Wochenende die Hetze gegen Deutschland zusammengebrochen sei, die aus englischer Quelle stammte und von Frankreich unterstützt wurde. Das DNB zitiert Einzelheiten über einen angeblichen **„Staatsstreich" in Danzig,** der nach diesen englischen Quellen für Sonntag nachmittag geplant gewesen sein soll.

Der Reiter über den Bodensee.

Die in Thorn erscheinende im Regierungslager stehende **„Gazeta Pomorska"** befaßt sich an leitender Stelle mit den Ereignissen der letzten Tage und meint, **die Öffentlichkeit hätte am letzten Wochenende, ohne daß es ihr recht zum Bewußtsein gekommen sei, sehr sehr ernste Augenblicke erlebt. Wir seien nur einen Schritt breit vom Kriege entfernt gewesen. Er hätte durch die Danziger Vorgänge ausgelöst werden können.**

Die Westmächte hätten jedoch bekanntgegeben, daß jede, wenn auch nur juristische Änderung des bestehenden Zustandes in Danzig das Signal zum Kriege sein werde. Der Deutsche Botschafter in Paris habe dies persönlich von Bonnet erfahren. Die Situation sei klar. Der Punkt sei auf das i gesetzt worden. (Wir hatten angenommen, daß auch die früher ausgesprochenen Garantien und vor allem die Bündnisakte selbst bereits diesen Punkt auf das i gesetzt hätten. D. R.)

Der bulgarische Ministerpräsident in Berlin.

Der bulgarische Ministerpräsident und Außenminister Kjosseiwanow hat am Montag seine Reise nach **Berlin** zum offiziellen Besuch angetreten. In Begleitung des bulgarischen Ministerpräsidenten befinden sich u. a. seine Gattin und seine Tochter.

Reichskanzler Adolf Hitler ist nach Berlin zurückgekehrt, wo er bis zur Abreise des bulgarischen Ministerpräsidenten verbleiben wird.

Der ungarische Generalstabschef in Berlin.

Wie das Deutsche Nachrichtenbüro mitteilt, trifft auf Einladung des Oberbefehlshabers der deutschen Wehrmacht Generaloberst von Brauchitsch am Dienstag abend der ungarische Generalstabschef General Werth zu einem mehrtägigen Besuch in Berlin ein.

Vor den Verhandlungen im Tientsin-Konflikt

Tokio, 4. Juli. (PAT.) Die im Laufe dieser Woche beginnenden englisch-japanischen Verhandlungen über den Tientsin-Konflikt sind Gegenstand eingehender Betrachtungen der japanischen politischen Kreise und der Presse. Nach Mitteilungen aus Tientsin werden die japanischen Ortsbehörden in Tientsin auf der Konferenz durch Oberst Ohta und durch Major Seiichi vertreten sein, die im Flugzeug am Motag abend in der japanischen Hauptstadt eingetroffen sind.

In einer Pressekonferenz erörterte der Sprecher des Außenamtes die kommenden Unterhandlungen und unterstrich, daß die japanischen Behörden dieser Konferenz große Bedeutung beimessen. Der Sprecher lehnte jedoch die Beantwortung der Frage ab, ob die Unterhandlungen sich nur auf die Frage der Konzession in Tientsin beziehen werden oder ob sie das Gesamtproblem der britisch-japanischen Beziehungen in Nordchina aufrollen dürften.

Der japanische Sprecher des Kriegsministeriums erklärte jedoch, daß es Aufgabe der Konferenz sein werde, in der britischen Politik im Fernen Osten diejenigen Änderungen eintreten zu lassen, die für die Erhaltung des Friedens und der Ordnung in Tientsin, sowie für die japanischen Interessen bei der Kriegführung im Fernen Osten notwendig seien. Die japanischen Militärbehörden in Nordchina wollen keinerlei Kriegshandlungen begehen, die sich gegen die Interessen Englands oder anderer Mächte richten. Sie sind jedoch entschlossen, in allen Fällen energisch durchzugreifen, in denen eine ausdrückliche japanfeindliche Haltung von englischer Seite festgestellt werden würde. Die Konferenz könne nur dann positive Erfolge zeitigen, wenn alle Erscheinungen der Unterstützung Tschiangkaischeks und der feindlichen Haltung gegenüber Japan restlos liquidiert werden können.

Der „Czas" verlangt:

„Lösung der Minderheitenfrage".

(Sonderbericht
der „Deutschen Rundschau in Polen".)

Nachdem der „Czas" sich in vielen Artikeln mit den außenpolitischen Fragen beschäftigt hatte, wendet er sich in seiner gestrigen Abendausgabe wieder innenpolitischen Fragen zu. Er stellt u. a. fest, daß die polnische Kriegsvorbereitung sich nicht nur auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet vollziehen müßte, sondern auch innenpolitische Fragen umfassen muß. Im Falle eines Krieges sei die innere Geschlossenheit des Volkes sehr wichtig. Man dürfe nicht vergessen, daß ein Drittel der polnischen Bevölkerung, so sagt der „Czas", aus Minderheiten bestehe. Das polnische Volk wisse viel zu wenig von deren Haltung zu den heutigen wichtigen politischen Fragen. Man wisse nur, daß die deutsche Minderheit sich „provozierend" verhalte (das ist eine ebenso unbegründete wie niederträchtige Verleumdung! D. R.), daß die Ukrainer weiter auf Hitler bauen und die Juden eine „eigene Politik" treiben, die mit der polnischen Staatsraison nichts zu tun habe.

Die Leitung der polnischen Innenpolitik dürfte sich nicht nur um das Anmalen von Zäunen kümmern, sondern müsse endlich an die „Lösung der Minderheiten-Frage" herangehen. Die polnische öffentliche Meinung habe ein Recht, dies von der Regierung zu verlangen.

Das Verhältnis der deutschen Minderheit gegenüber müsse durch „einheitliche und konsequente Politik" gestaltet werden, die ihr „weiteres bisheriges Verhalten" unmöglich mache. (Vom „Czas" würde man mehr Vernunft erwarten. Wenn er sich nur ein bißchen Mühe geben würde, um das „bisherige Verhalten" der deutschen Minderheiten in allen staatsbürgerlichen Fragen wirklich kennen zu lernen, dann würde er sich nicht von dem böswilligen Unsinn seiner Berufskollegen anstecken lassen, um eine derartige Verhetzung mitzumachen. D. R.) Was die Ukrainer anbelangt, so müsse man endlich feststellen, ob und unter welchen Bedingungen ein Zusammenarbeiten mit ihnen möglich sei. Die Juden aber müsse man durch Emigration möglichst schnell los werden. Die polnische Innenpolitik müsse dieselbe „Aktivität" und „Konsequenz" zeigen wie die Außenpolitik. Es sei dies ein Vorwurf, den das polnische Volk an die Regierung richte.

Suspendierung des deutschen Gesangvereins in Zgierz.

Wie die Lodzer „Freie Presse" mitteilt, hat der Lodzer Kreisstarost Franciszek Denys mit Entscheidung vom 30. Juni d. J. die Tätigkeit des deutschen Gesangvereins in Zgierz, der ein eigenes Heim in der Pilsudskistraße 17 besitzt, eingestellt. Der Verein besteht seit dem Jahre 1846. Die Entscheidung wird damit begründet, daß dieser Verein nicht den rechtlichen Bedingungen seines Bestehens entsprach, dann sei auch seine Tätigkeit über das dem Verein bestimmte Gebiet hinausgegangen; d. h. er habe Gesetz und Statut übertreten. Wie die Presseagentur „Polpreß" erfährt, ist der Gesangverein in Zgierz wegen schlechter Wirtschaftsführung eingestellt worden.

Oberst Koc in Warschau.

Die polnischen Regierungsblätter teilen mit, daß Oberst Adam Koc, der Vorsitzende der polnischen Delegation für die Anleiheverhandlungen in London am Sonntag im Flugzeug nach Warschau gekommen ist, um der Regierung einen Bericht über den bisherigen Verlauf seiner Gespräche zu geben.

Der „Kurjer Warszawski" weiß über eine Unterredung des französischen Außenministers Bonnet mit dem Polnischen Botschafter in Paris Lukasiewicz zu berichten. Dem Polnischen Botschafter wurde 1. der Inhalt der Unterredung des Außenministers Bonnet mit dem Deutschen Botschafter in Paris Graf Welczek mitgeteilt, 2. soll der Polnische Botschafter nicht nur die Frage der englischen, sondern auch einer französischen Anleihe für Polen angeschnitten haben, die Polen durch seine außergewöhnlichen Ausgaben benötige.

Staatspräsident Lebrun in der Polnischen Botschaft in Paris.

Am Freitag abend empfing der Polnische Botschafter in Paris Łukasiewicz in den Empfangsräumen der Polnischen Botschaft den Präsidenten der Französischen Republik, Lebrun, und dessen Gattin zu einem Essen. Nach dem Essen, an welchem die Mitglieder der Französischen Regierung und des Diplomatischen Korps teilnahmen, fand ein Empfang statt, bei dem polnische Künstler spielten.

Frankreich verstärkt seine nationale Verteidigung.

Paris, 1. Juli 1939. (DNB) Zu dem heute vormittag stattfindenden Ministerrat glaubt der **„Jour"** ankündigen zu können, daß neue Maßnahmen zur Verstärkung der nationalen Verteidigung" beschlossen werden dürften. Angesichts der außenpolitischen Lage, die recht beunruhigend sei, werde die heutige Sitzung ausschließlich der nationalen Verteidigung und der Außenpolitik gewidmet sein. Daladier hat während der letzten Tage mit dem Finanzminister eine längere Besprechung gehabt, so daß man auf diesem Gebiet wahrscheinlich schon für heute eine Reihe neuer Notverordnungen erwarten könne.

Deutschfeindlicher Film in Polen?

Polnische Blätter melden:

„Trotz der Proteste der Deutschen Regierung ist der antihitleristische Film, der die Spionageaktion der Nationalisten darstellt, „Confessions of Nazi Spy" („Beichte eines Nazi-Spions"), sowohl in Frankreich als auch in England von der Zensur zugelassen worden. Wie wir erfahren, wird dieser Film auch in Polen zur öffentlichen Vorführung zugelassen werden. Er wird schon in den nächsten Tagen in polnischen Lichtspielen gezeigt werden."

Wettervoraussage:

Sommerlich warm.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet trockenes, heiteres und hochsommerlich warmes Wetter bei mäßigen südwestlichen Winden an.

Es werden noch andere Kirchen begehrt.

Die Posener Kreuzkirche von evangelischen Deutschen erbaut.

In seiner Nummer vom 1. Juli brachte der „Dziennik Poznański" im Anzeigenteil eine eigenartige Anzeige in der auffallenden Form einer Postkarte an das Wojewodschaftsamt in Posen. „Leser der Zeitung" fordern auf dieser Postkarte **die baldige Wegnahme der Kreuzkirche und stellen die völlig unzutreffende Behauptung auf, die evangelische Kreuzkirche in Posen sei ursprünglich polnisch und katholisch gewesen und durch die Deutschen weggenommen worden.**

Wie steht es um die geschichtliche Wahrheit?

Der Warschauer Sejm gab am 5. März 1768 den Evangelischen die Rechte freier Religionsübung wieder zurück. Der Kirchenvorsteher der Evangelischen, Andreas Ackermann, hatte sich in Warschau für diesen Beschluß stark eingesetzt.

Mit großem Dank gegen Gott nahm die evangelische Gemeinde die Nachricht von dem Toleranzgesetz auf. Sie hatte seit 1616 eines eigenen Gotteshauses in Posen entbehren und ihre Gottesdienste in Schwersenz gemeinsam mit der dortigen Gemeinde feiern müssen. Jetzt ging sie sofort ans Werk, ein eigenes Gotteshaus zu errichten. Gott in einem eigenen Gotteshause wieder öffentlich loben zu dürfen; da sollte das Gotteshaus so schön und würdig als nur möglich sein!

Noch im selben Jahre 1768 kaufte man das Grundstück, auf dem die Kirche steht, von dem Weißbäcker Lorentz für 3011 poln. Gulden. Die Kämpfe, die die Konföderation von Bar hervorrief, hinderten aber den sofortigen Bau der Kirche. Bald hatte man auch um das Privileg zum Kirchbau in Warschau nachgesucht. Aber erst am 24. Mai 1777 gelangte es nach Posen. König Stanisław August Poniatowski hat es gewährt. Sein Bild hat die Gemeinde in dankbarer Erinnerung an diese königliche Tat in der Sakristei ständig bis zum heutigen Tage aufbewahrt. Das Privileg kostete die Gemeinde 1155 poln. Gulden.

Mit Tatkraft nahm der fromme Kichenvorsteher Ackermann den Bau nun in Angriff. Auf dem Titelblatt der Rechnung für 1777 schreibt er:

> „Den 1. Juny 1777 fingen die Maurer an zu arbeiten, die gantze Mauer gegen der Wallschey . . . Den 1. July wurde der erste grund Stein gelegt zur Kirche am eckpfeiler rechter Handt gegen der Wallschey und medio Oktober wahr das gantze Fundament gleich der erde zur gantzen Kirche vellig geendigt. Gott gebe glück und viehlen Segen zum gutten anfang dieses Jahr. Amen."

Ebenso wie die Kosten für den Erwerb des Grundstücks wurden nun auch die erheblichen Aufwendungen für den Kirchbau ausschließlich durch großartige Stiftungen von evangelischen deutschen Gemeindegliedern und Kollekten in anderen evangelischen Kirchengemeinden im In- und Auslande aufgebracht. Die Namen der Stifter beweisen, daß es evangelische Deutsche waren, die unter erstaunlichen Opfern das Glaubenswerk des Kirchbaus durchführten. Den Hauptfonds bildete das Göbellsche Legat in Höhe von 72 000 polnischen Gulden. Das Andenken an den Stifter ist in dem Denkmal rechts vom Altar der Kirche aufgestellt.

> **Von katholischer und polnischer Seite ist jedenfalls nichts zum Bau der Kirche beigesteuert worden. Auch hat niemals ein Gottesdienst nach römisch-katholischem Ritus in der Kirche stattgefunden.**

Nach der von Ackermann gelegten Rechnung erreichten die Kosten des ganzen Kirchen-, Pfarr- und Schulhausbaues bis Ausgang des Jahres 1786 die Summe von 260 659 polnischen Gulden. Als die Geldmittel zu fehlen begannen, nahm man Darlehn bei begüterten Gemeindegliedern auf. Die Zinsen wurden dadurch gedeckt, daß vierteljährlich besondere Abgaben von den Gemeindegliedern, sogenannte Provisionsquartale, eingezogen wurden, welche so reichlich ausfielen, daß noch ein Überschuß über die Zinsen erzielt wurde. Erst bei dem 50jährigen Jubelfest der Kircheinweihung im Jahre 1836 konnte die Gemeinde die frohe Nachricht vernehmen, daß die Schulden der Kirche gänzlich abgetragen seien. Mit ihren eigenen großen und bewundernswerten Opfern hatten also die evangelischen Deutschen ohne staatliche Beihilfen dieses Gotteshaus, das Zeugnis gibt von ihrer großen Liebe zum lutherischen Bekenntnis, errichten dürfen.

Man kann es sich auf Grund dieses klaren geschichtlichen Tatbestandes nicht vorstellen, daß wirklich gläubige Katholiken den Wunsch hegen könnten, sich unter Verletzung des siebenten und neunten Gebotes eine Kirche, die niemals dem katholischen Bekenntnis angehört hat, anzueignen. pz.

Weitere begehrliche Wünsche.

Auch die Anstalten von D. Zöckler in Stanislau sollen enteignet werden.

Die polnische Presse berichtet über eine Sonntagsversammlung, die das Lager der Nationalen Einigung (OZN) in einem Stadtviertel in Stanislau in Kleinpolen gehalten hat. Auf den Antrag des Präses des Invalidenverbandes, Zamojski, beschloß die Versammlung eine „Entschließung", in der nicht mehr und nicht weniger als die **Enteignung der evangelischen Anstalten von D. Zöckler in Stanislau gefordert wird.** Dazu wird die Enteignung weiteren deutschen Eigentums verlangt und die Einbeziehung Stanislaus in die Grenzzone, wahrscheinlich um leichter die Möglichkeit zu solchen Maßnahmen zu erhalten. Begrndet werden diese, dem neunten Gebot widersprechenden Wünsche damit, daß es sich um Grundstücke handele, „die in der Nähe militärischer Objekte lägen" und daher die „Sicherheit des Staates bedrohten". Leider geht weder die Entschließung noch der Pressebericht näher darauf ein, in solcher Weise charitative Anstalten, deren Insassen in der Hauptsache Alte, Sieche, Kranke und Kinder vom Säuglingsalter aufwärts sind, solche Gefährdung ausüben können.

Ähnlich wie vor einigen Wochen in Petrikau forderte auch hier die Versammlung, daß die Gottesdienste in den evangelischen Kirchen in polnischer Sprache gehalten werden müßten, daß die Zahl der deutschen Schulen herabzusetzen sei und daß man das deutsche Element noch mehr als bisher aus der Wirtschaft herausdrängen müsse. Die Resolution schließt bezeichnender Weise mit einem Appell an den Stadtpräsidenten, die Straße, an der die Zöcklerschen Anstalten liegen, die offiziell den Namen Zöcklerstraße (ulica Zöcklera) trägt, schleunigst umzubenennen (!). Eine Abordnung aus der Versammlung wurde beauftragt, diese Resolution dem Wojewoden von Stanislau vorzulegen.

Ein Kommentar zu dieser keineswegs einzigartigen Entschließung ist überflüssig. Es ist weit über Polen hinaus bekannt, daß die seit über 4 Jahrzehnten bestehenden evangelischen Anstalten die persönliche Gründung des Ehepaares Zöckler sind, die damit den armen Kolonistengemeinden Galiziens eine Heimstätte für ihre Alten und Kinder schenkten. Die Anstalten, die von der polnischen Öffentlichkeit in keiner Weise unterstützt worden sind, haben den Sturm der Kriegsjahre und die schwere Nachkriegszeit überstanden. Sie und ihr Leiter haben sich bisher stets auch der Anerkennung der Behörden erfreuen dürfen, sind doch gerade solche Anstalten, die sich der Siechen, Elenden und Verlassenen annehmen, nur im Interesse des Staates. Wir wollen hoffen, daß auch in Zukunft das Lebenswerk des greisen Führers der deutschen Evangelischen in Galizien zum Segen der Volksgruppe und auch zu des Landes Wohl erhalten bleibt. pz.

Die erste Meeres-Prozession in Gdingen.

Der Höhepunkt des in Gdingen beendeten Eucharistischen Kongresses sei die Prozession zum Meere gewesen. Es war die erste Prozession dieser Art in Polen. Am Sonntag abend nahm diese Prozession um 18 Uhr auf dem Grunwald-Platz in Gdingen ihren Anfang. Dem Kreuz folgten die Fahnen der nationalen Verbände, die kirchlichen Fahnen und die Ehrenkompanien.

Mit der Monstranz schritt der Kardinal-Primas von Polen Dr. Hlond in Begleitung der Bischöfe zum Meer. Hier lagen drei polnische Kriegsschiffe vor Anker, und zwar „Pomorzanin", „General Haller" und „Kommandant Piłsudski". Die Monstranz wurde auf das Schiff „Pomorzanin" gebracht und auf einen besonders errichteten Altar niedergelegt. Das Kommando über das Schiff hatte der Flotten-Kommandeur Polens Kontreadmiral Unrug persönlich übernommen.

Auf den Schiffen „Piłsudski" und „Haller" nahmen an dieser Meeresfahrt die Vertreter der Behörden, des Militärs und der Selbstverwaltung teil. Das Schiff „Pomorzanin", auf welchem sich die Monstranz befand, fuhr an der im Hafen vor Anker liegenden Flotte vorbei, wobei von einer Marine-Kapelle Kirchenlieder gespielt wurden. Auf den Passagier-Schiffen sangen Tausende von Gläubigen Kirchenlieder.

Nach der Rückkehr des Schiffes begab sich die Prozession wieder zum Grunwald-Platz, wo ein Tedeum angestimmt wurde.

Die pommerellische Schwimmeisterschaft 2. Klasse

wurde am Sonntag unter Beteiligung von Sokół-Bromberg, Sokół-Graudenz und KPW „Pomorzanin"-Thorn im städtischen Schwimmbassin in Graudenz ausgetragen. In der allgemeinen Mannschaftsbewertung errang den 1. Platz „Pomorzanin"-Thorn. Sein Mitglied Wieczorek erzielte drei erste Siege. Von den Frauen schlug die außer Wettbewerb beteiligte S?umiłowska (Sokół-Bromberg) die pommerellischen Rekorde über 400 und 500 Meter in 7:40,2 bzw. 9:40,2. Eine Attraktion der Veranstaltung war das Auftreten des seiner hervorragenden Schwimmleistungen wegen bekannten Hauptmanns Buczyński. Er durchschwamm zweimal das Bassin unter Wasser. Das Publikum spendete dieser großartigen Leistung begeistertsten Beifall, und Stadtpräsident Włodek sprach Hauptmann Buczyński herzliche Glückwünsche aus.

Wasserstand der Weichsel vom 4. Juli 1939.

Krakau 2,89 — (2,88), Zawichost + 1,37 (+ 1,44), Warschau + 1,06 (+ 1,08), Plock + 0,66 (+ 0,65), Thorn + 0,67 (+ 0,67) Fordon + 0,72 (+ 0,72), Culm + 0,56 + 0,58), Graudenz + 0,69 + (—), Kurzebrak + 0,82 (+ —), Pieckel + 0,02 (+ — Dirschau + 0,03 (+ —), Einlage + 2,26 (+ —), Schiewenhorst + 2,46 (+ —).

In Klammern die Meldung des B?rtages.

Berlins Boden erzählt Geschichte.

Die gedruckten oder geschriebenen Dokumente unserer Geschichte reichen nur ein paar armselige Jahrhunderte zurück, armselig im Vergleich zu den langen Zeitaltern der Entwicklung, über die wir etwas wissen möchten. Wo diese Dokumente aber fehlen, da ist es allemal der Boden, der allein, wenn man in ihm lesen kann, Berichte darüber abzugeben vermag, was sich vor langen Zeiten an der Stelle zutrug, wo heute eine Stadt wie Berlin steht.

In den letzten Jahren ist der Boden Berlins besonders redselig geworden, und das kommt daher, daß er öfter als bisher und bis zu größerer Tiefe als bisher durchwühlt wurde, und zwar infolge der zahlreichen Untergrundbahn-Bauten. Während die Verlegung von Rohren und Kabeln — „gebuddelt" wird in Berlin bekanntlich ja ständig — meist recht unergiebig ist in bezug auf interessante Funde, haben diese Ausschachtungen in größerer Tiefe eine Menge von Spuren aus der Eiszeit zutage gefördert, also aus jener Zeit, da sich das sogenannte Urstromtal der Spree, gespeist von den abschmelzenden Gletschern, bildete und das Tierleben sich abermals bis in diese nördlichen Breiten vorwagte. So fand man am Kurfürstendamm, der eleganten Geschäfts- und Vergnügungsstraße, ein Schulterblatt eines Mammuts, und auch auf dem Potsdamer Platz spazierten diese Urweltriesen umher, wie sich bei den sehr tief hinabreichenden Bauten der neuen Nord—Süd-Linie der Reichsbahn erwies. Ein weniger harmloser Geselle war der Höhlenlöwe, der gleichfalls zur Eiszeit in Deutschland hauste und von dem sich ein Schienbein am Kreuzberg fand, sowie ein Schädel beim Bau des U-Bahnhofes Alexanderplatz. Ebenso war das Nashorn der Eiszeit, das sogenannte wollhaarige Nashorn in Berlin heimisch, wie ein in der Motzstraße in Schöneberg gefundener Unterkiefer beweist. Auch vom Höhlenbären, vom Riesenhirsch und Moschusochsen fanden sich Überreste, die nun nach etwa 25 000 Jahren wieder das Licht der Sonne erblickten.

Ziemlich groß ist auch die Zahl von Steinen, auf die man in der Erde stieß und die, in jahrelanger Reise auf oder in den Gletschern bis nach Berlin getragen wurden. Da finden sich Blöcke aus Korallenkalk von der Insel Gotland, Granit aus der Gegend von Oslo, Feuerstein von Rügen, ja sogar Bernstein aus Ostpreußen. Einige von diesen Findlingen sind nicht nur rundgeschliffen, sondern haben eine so vollkommen kugelförmige Gestalt, daß man von „gerolltem Granit" spricht. Die Gletscher führten ja nicht nur im Eis selbst und auf ihren Rücken Gestein mit sich, sondern rutschten auf ihrem Vormarsch häufig über Geröllager, deren einzelne Teile dann zu dieser idealen Form abgeschliffen wurden.

Polen setzt auf die englische Karte!

Eine polnische Korrespondenz aus London.

Der Londoner Korrespondent des Wilnaer „Slowo“ befaßt sich in einem Artikel mit der Einstellung Englands und Frankreichs gegenüber Polen und ist der Auffassung, daß das Verhältnis der Londoner politischen und journalistischen Kreise gegenüber Polen einfacher, herzlicher und vertrauensvoller sei als derselben Kreise in Paris. Nach der Ansicht des polnischen Korrespondenten sei diese Tatsache in erster Linie darauf zurückzuführen, daß sowohl der Polnische Botschafter in London wie auch die allgemeine und halbamtliche polnische Welt in London der örtlichen Atmosphäre besser angepaßt sei als in Paris. Wenn man in Paris zuweilen den Eindruck habe, daß vollständig überflüssige Reibungen zwischen den dort beamteten Polen und Franzosen vorkämen, so gewinne man demgegenüber in London den Eindruck, daß die dort arbeitenden Polen dank einer entsprechenden Klugheit und einem ebensolchen Takt in ihren persönlichen Beziehungen zu englischen politischen und journalistischen Kreisen nahezu intime Beziehungen unterhalten.

Dann fährt der Korrespondent fort: „Man kann sagen, daß in London die polnischen Papiere „oben“ besser stehen als in Paris. „Unten“ ist es dagegen umgekehrt.“

Trotz dieser Bemerkung versichert aber der polnische Korrespondent, der Mann auf der Straße in London sei instinktiv davon überzeugt, daß ein mächtiges Polen notwendig sei, um Europa als Salon zu belassen und nicht zum Viehstall herabzuwürdigen. Dann heißt es in der Londoner Korrespondenz des Blattes wörtlich:

„Es dünkt mich, daß die Übereinstimmung der polnisch-englischen Interessen dauerhafter sein wird als die der polnisch-französischen Interessen. England hat immer zwei mächtige Gegenspieler in Europa, nämlich Deutschland und Rußland (Italien kann man außer acht lassen, weil es selbst keine größere Rolle spielt, sondern nur die Beigabe des Deutschen Reiches ist). England braucht Polen sowohl im Konflikt mit Deutschland wie in einem Konflikt mit Rußland. Frankreich hat überhaupt keine russenfeindlichen Interessen. Seine Bindung mit Polen ist enger, wenn ein Konflikt mit Deutschland vorliegt, weil das Reich sowohl Frankreich wie Polen viel mehr bedrohen kann als England. Eine Übereinstimmung zwischen Polen und Frankreich könnte man für den Fall eines Konfliktes mit Rußland kaum finden. Die Tatsache, daß Polen die „Vormauer gegen einen Umsturz“ ist, ist günstig für England. Für Frankreich wäre es besser, wenn wir ein für allemal mit Rußland gegen das Deutsche Reich verbündet wären.“

Der Mitarbeiter des Wilnaer „Slowo“ plaudert dann weiter:

Palmerstone habe einmal den Ausspruch gebraucht, daß Englands natürlicher Verbündeter in Europa Österreich sei. Nach seinem Tode hat es England zugelassen, daß Preußen Österreich bei Sadowa zertrümmerte. England hat zusammen mit Napoleon III. einen ungeheuren Fehler begangen. Es gibt heute kein Österreich mehr. **Polen ist in Mitteleuropa das einzige Land, das die Einflüsse des Deutschen Reiches aufwiegen kann.** Die polnisch-englische Allianz ist demzufolge von dem Grundsatz des Gleichgewichts der Kräfte diktiert, gemäß der Karte Europas und der einzigen Richtlinie der englischen Politik. Ich glaube, daß diese Allianz unantastbar und dauerhaft sein wird. Die Engländer „oben“ haben dies schon entdeckt. „Unten“ hat man dies begriffen. (Also doch?!) Die blühendste Phantasie konnte es sich nämlich nicht vorstellen, daß Polen das Englische Imperium bedrohen könnte. Beide Nachbarn Polens aber können eine solche Bedrohung darstellen.

Auf der Börse verdient man, wenn die Papiere niedrig und nicht mehr so hoch stehen. Ebenso ist es in der Politik. Wir kauften die Papiere Adolf Hitlers, als sie sehr niedrig standen. Wir strichen unseren Verdienst erst dann ein, als die Reihe an uns kam, d. h. in einem Augenblick, als der Westen begriff, daß weitere Konzessionen gegenüber dem Reich nicht den geringsten Sinn hätten, daß man dadurch nichts erreichen könne, am allerwenigsten den Frieden. **Jetzt haben wir englische Papiere „erworben“, nämlich in einem Augenblick, als sie den niedrigsten Kurs seit hundert Jahren erreicht hatten. Vor wenigen Jahren haben alle um ein gütiges Lächeln Albions geworben, heute halten sich alle zurück: Frankreich, Rumänien, Rußland und Belgien, weil dieser „Walfisch“ sich durchschlängeln muß.** Es wird eine Änderung eintreten, so schließt der Korrespondent seine Ausführungen, weil die englischen Kräfte im Wachsen sind und weil diese Kräfte im Falle eines Krieges hervortreten werden. Dann werden alle um England herumspringen. Wir dagegen, die wir in Mitteleuropa zuerst auf die englische Karte gesetzt haben, werden am meisten gewinnen.“ —

Der Aufsatz ist typisch für die polnische Einstellung zur internationalen Situation.

Neue Garantie.

Lord Halifax informiert die Auslandspresse.

Aus London wird berichtet:

Lord Halifax ließ die Vertreter der Presse zu sich kommen, um ihnen den englischen Standpunkt zu den hauptsächlichsten Fragen der internationalen Politik klarzulegen, vor allen Dingen, was die Verhandlungen mit Rußland und was die Danziger Frage anbelangt. Lord Halifax wiederholte dann seine tägliche Garantie, **England werde aktiv hervortreten für den Fall, „daß Polen zu einer Sicherungsaktion seiner Rechte in Danzig gezwungen sein sollte.“**

In politischen Kreisen in London spricht man angeblich davon, daß England nunmehr alle Anstrengungen mache, um den gegenseitigen Hilfspakt mit Sowjetrußland zum Abschluß zu bringen. **Gut unterrichtete Kreise erklären, England sei bereit, alle sowjetrussischen Bedingungen anzunehmen.**

In politischen Londoner Kreisen hebt man hervor — so will wenigstens der „Dziennik Poznański“ aus London erfahren haben — daß die hundertprozentige Unterstützung Polens durch England und Frankreich von der Voraussetzung ausgeht, daß jede Unentschlossenheit in dieser Hinsicht ein für allemal ein Einvernehmen mit Sowjetrußland unmöglich machen würde. In diesem Falle ständen die Westmächte allein den Achsenmächten gegenüber und würden in einer weit schlechteren Lage sein als heute. (Diese Gedankengänge sind uns — beim besten Willen — nicht recht klar und verständlich geworden. D. R.)

Stanoff — der kommende Mann der Sowjetunion?

Wer ist Stanoff? Ein Mann, der urplötzlich durch seinen am 29. Juni in der sowjetamtlichen Moskauer „Prawda“ abgedruckten Artikel bekannt geworden ist. Man kann diesen Sowjethäuptling, der als einflußreiches Mitglied des „Polit-Büros“ gegen den seit Wochen erbetenen Pakt mit den Westmächten Stellung nimmt, auch „Schdanow“ schreiben, man kann auch den Beweggrund für jenen Artikel verschieden deuten, — eines aber wird man nicht mehr können: dieser Stanoff läßt sich heute und vermutlich auch in Zukunft nicht mehr übersehen.

Warum nicht? Das erfahren wir aus dem nachstehend wiedergegebenen aufschlußreichen Bericht der „Basler Nachrichten“ über diesen Sowjetstern, der schon lange am Himmel des Kreml steht, der aber erst jetzt von europäischen Sachverständigen für die große Welt und Politik entdeckt wurde.

Die Schriftleitung.

Auf dem Bankett für die Offiziere der Militärakademie, das unlängst im Kreml stattfand, wurde in den feierlichen Reden neben dem Namen Stalin ein neuer Name genannt: der Name Stanoff. Wohl wenige wissen, welch große Bedeutung dieser Name in der Sowjetunion neuerdings hat. Einige Jahre nachdem die letzte der Oppositionen, diejenige Rykows und Bucharins, von der Stalinschen Gruppe niedergekämpft worden war, faßte nämlich die höchste Instanz der bolschewistischen Partei, das Polit-Büro, einen Beschluß, laut welchem schon bei Lebzeiten des Parteiführers sein Nachfolger bestimmt wurde. Der Grund dieses Beschlusses, der nicht veröffentlicht wurde, ist die Erfahrung, die man nach dem Tode Lenins gemacht hat. In Zukunft soll die Nachfolge in der Führerschaft nach Möglichkeit unbestritten sein, damit die Machtkämpfe in der Partei, die nach Lenins Tod sich Jahre hindurch erstreckten, vermieden werden. Der erste dieser vorausbestimmten Nachfolger auf dem Posten des ersten Sekretärs der Partei war der Chef der Parteiorganisation in Leningrad, Kyrow. Kyrow ist aber, wie erinnerlich, einem Mordanschlag zum Opfer gefallen. Bald danach wurde Stanoff zum eventuellen Nachfolger Lenins und Stalins ernannt. Es ist schon zur Tradition geworden, daß gleichzeitig der Tronfolger des Roten Reiches zum Fürsten von Leningrad ernannt wird, oder anders ausgedrückt: zum Chef der Parteiorganisation in Leningrad.

Während Kyrow immer etwas im Hintergrund blieb, beginnt die Person seines Nachfolgers immer mehr in das Licht der Öffentlichkeit vorzudringen. Im Laufe des letzten halben Jahres hat sich der Einfluß Stanoffs sehr gesteigert. Stalin selbst hat nur wenig Ämter. Offiziell ist Stalin einer der Sekretäre des Zentralkomitees der

Werbt für die



Deutsche Rundschau in Polen!

Partei (der Titel Generalsekretär ist vor einigen Jahren abgeschafft worden). Er führt ohne besonderen Titel den Vorsitz im Polit-Büro. Er ist natürlich Abgeordneter des Obersten Rates der Sowjetunion, sitzt auch in dessen Präsidium und, was noch wichtiger ist, er ist auch eines der zivilen Mitglieder des Obersten Verteidigungsrates. Natürlich ist er auch Mitglied der zweitwichtigsten Parteistelle, des Organisationsbüros, dem ein anderer Parteisekretär, Andrejew, vorsteht. Stanoff steht nun neben Stalin in allen diesen Ämtern. Er ist ebenfalls Parteisekretär, gilt als zweiter Parteisekretär und ständiger Stellvertreter Stalins. Außerdem sitzt er in einer Reihe von Parteikommissionen und hat als Grundlage noch die unmittelbare Führung der Leningrader Parteiorganisation. Aktiver als Stalin ist er in der Akkumulierung der Staatsämter. Auch er ist Abgeordneter des Obersten Rates der Sowjetunion und Mitglied von dessen Präsidium. In dieser staatlichen Vertretungskörperschaft spielt er eine aktive Rolle: er ist Vorsitzender des Auswärtigen Ausschusses des Obersten Rates, also der wirkliche Leiter der sowjetrussischen Außenpolitik. Neuerdings ist er auch als zweiter Zivilist in den Obersten Verteidigungsrat hineingekommen, erhielt also auch unmittelbaren Einfluß auf die Armee. Eine wichtige Tatsache ist in der ausländischen Öffentlichkeit nicht beachtet worden. Auf dem letzten Parteikongreß hielt Stalin den allgemeinen Bericht über die Politik der Sowjetunion. Molotow sprach über den dritten Fünfjahresplan. Die interessanteste Aufgabe des Parteikongresses aber war die Reform des Parteistatutes, und über dieses Thema sprach Stanoff. Das beweist, daß die wichtigste Rolle im politischen Leben der Sowjets, die Leitung der Parteiangelegenheiten, auf ihn übergegangen ist.

Der letzte Parteikongreß hat auch neu die eigentliche Regierung der Sowjetunion gewählt, das Polit-Büro. Die offizielle Regierung der Sowjetunion, der Rat der Volkskommissare, ist eigentlich nur eine staatsrechtliche Attrappe. Die Volkskommissare sind technische Vollzugsorgane der Direktiven des Polit-Büros. Das heute amtierende Polit-Büro spiegelt die Entwicklung, die der russische Bolschewismus genommen hat, wider. Die früheren Polit-Büros hatten einen weitgehenden internationalen Anstrich. Beinahe alle die Sowjetunion bewohnenden Nationen waren darin vertreten. Das jetzige Polit-Büro hat ein ganz eindeutig nationales Gesicht. Es besteht aus neun Mitgliedern und zwei Ersatzmännern. Unter den neun Mitgliedern sind sechs Großrussen, ein Jude (Kaganowitsch), ein Armenier (Mikojan) und der Georgier Stalin. Von den beiden Ersatzmännern ist einer, der Polizeiminister Berija, Georgier. Die wirkliche Regierung der Sowjetunion hat also eine einwandfreie großrussische Zweidrittelmehrheit.

Und noch eine Veränderung! Die Führung hatten früher jene alten Mitglieder, die vor der Revolution geistig und ideologisch die Partei geleitet hatten. Es waren Intellektuelle und Emigranten. Im Auslande schrieben und druckten sie ihre Zeitungen, Zeitschriften und Broschüren, die eigentlich die Bolschewistische Partei schufen. Heute sind sie alle verschwunden, diese Intellektuellen und Emigranten. Von den heutigen Mitgliedern des Polit-Büros ist Stalin der einzige, der sich vor der Revolution publizistisch betätigt hat, der einzige, der, wenn auch nur ein einziges Mal, vor der Revolution für einige Tage im Auslande war. Selbst kein Emigrant, ist er heute im Polit-Büro der einzige, der in der Zeit des vorrevolutionären Rußlands einen persönlichen Kontakt mit den geistigen Vätern des Bolschewismus hatte. Damit kommt die weitere Feststellung der tiefgehenden Veränderung in der bolschewistischen Leitung: die Intellektuellen mit ihrer Weltkenntnis, ihrem westlichen Anstrich, sind verschwunden. Die heutigen Leiter der Sowjetgeschicke sind aus den Tiefen der Partei heraufgekommen, entstammen provinziellen Parteizellen, sind durchgekocht und durchgesiebt im ungeheuren Hexenkessel der Revolution. Sie stammen aus der Volksdichte selbst.

Großrussisch und proletarisch ist die heutige Leitung. Viel zäher als ihre Vorgänger! Denn es war viel leichter, von Genf aus mit dem durch seine eigenen Gesetze gebundenen Zarismus zu kämpfen, als sich während zwanzig Jahren in den schwierigen und lebensgefährlichen Verhältnissen der Revolution durchzusetzen. Schon immer hatte im Polit-Büro eine kleine Gruppe die Führung. Die übrigen Mitglieder waren etwas wie der berühmte „Sumpf“ im Konvent der Französischen Revolution. Alle Machtkämpfe des bolschewistischen Regimes begannen durch eine Spaltung der Führergruppe des Polit-Büros. Sofort nach dem Tode Lenins bildete sich eine solche Gruppe im Polit-Büro, die das Triumvirat genannt wurde und unter sich ausgemacht hatte, der kollektive Führer der Partei zu sein. Es waren Trotzki, Sinowjew und Kamenew. Dann kamen Sinowjew, Kamenew und Rykow-Bucharin. Stalin blieb immer noch im Hintergrund. Er war schon zu Lenins Lebzeiten Generalsekretär der Partei. Das war damals ein einflußloser technischer Posten. Man hatte den Posten eines Vorsitzenden der Partei nach Lenins Tod abgeschafft. Damit trat der Generalsekretär mehr in den Vordergrund.

Da die Stellung eines Vorsitzenden der Partei nicht wieder rekonstruiert werden sollte, machte Sinowjew den größten Fehler in seiner Laufbahn. Er wollte eine genau so weit sichtbare Spitze der Partei sein, wie es Lenin gewesen ist. Formal ist die russische Bolschewistische Partei nur eine Sektion der Dritten Internationale. Formal ist das Vollzugskomitee dieser Internationale der russischen Parteileitung übergeordnet. Diese Exekutive hatte einen Präsidenten, also wurde Sinowjew Präsident. Doch alle diese Formalitäten waren leerer Wahn. Die Komintern hatte und hat heute auch keine Macht. Die Machtbasis ist in der russischen Bolschewistischen Partei und im Sowjetstaat. Sinowjew saß auf einem Sessel, der dem Thron des Bei von Tunis ähnlich ist, vor dem der Generalresident einen tiefen Bückling macht. Es war daher nicht schwer, als eines schönen Tages die leitende Gruppe des Polit-Büros sich von neuem spaltete, Sinowjew und Kamenew hinauszuwerfen. Als letztes Triumvirat entstand die leitende Gruppe Rykow, Bucharin und Stalin. Kurz danach wurde die Einzeldiktatur Stalins effektiv.

Man sieht auch heute deutlich, daß es eine solche leitende aktive Gruppe im Polit-Büro gibt. Die „Vierergruppe“ oder die „Russische Gruppe“ nennt man sie neuerdings in Moskau. Es sind Stanoff und sein Freund Andrejew, der dritte Parteisekretär, der Regierungschef und Außenminister Molotow und neuerdings der Kriegsminister Woroschilow. Die Aktivität und die Richtung dieser Gruppe spürt man überall. Sie hat schon seit einiger Zeit die Machtpositionen in Partei und Staat unter sich verteilt. Nicht umsonst nennt man sie die „Russische Gruppe“; denn von ihr aus geht die Linie der russisch-nationalen Veränderung im Charakter der russischen Revolution. Sie rehabilitierte die russische Geschichte in der Propaganda. Sie stellte den Satz auf, daß das großrussische Volk der „Primus inter pares“ der Völker der Sowjetunion sei. Sie veranlaßt die russische nationalistische Propaganda und die scharfe Zentralisierung. Ihre russisch-nationale Einstellung ist kein Geheimnis. Um nur ein Beispiel zu nennen: Seit zwei Jahren versuchte diese Gruppe Litwinow abzusägen. Man sprach im Auslande von Antisemitismus. Das ist natürlich nicht ganz richtig, aber doch auch nicht ganz unrichtig. Jeder ausländische Diplomat und jeder in Moskau tätige Journalist weiß, daß Litwinow in Moskau selbst niemand und nichts repräsentierte, niemals einen Einfluß hatte. Aber draußen, da repräsentierte er politisch, oratorisch und vor allem optisch das, was im Ausland die Sowjets genannt wird. Litwinow ist kein Russe. Er ist im kleinen jüdischen Milieu in Bialystok erzogen worden. Seine Muttersprache war jüdisch. Sein Leben hat er in England verbracht, sein inneres Wesen ist daher westlich. Die leitenden Vier sind keine Antisemiten. Doch Litwinow konnten sie niemals als den ihren empfinden. Übrigens einen Armenier und Georgier auch nicht. Sie haben nichts Westliches an sich, ihnen ist die ganze Menschenart Litwinows fremd. Da es natürlich ist, daß sie als Machthaber das bewußte oder unbewußte Bestreben haben, draußen von einer gleichartigen Erscheinung repräsentiert zu sein, kam ihr Bestreben, Litwinow abzusetzen. Kein Antisemitismus, aber eine Ablehnung alles Nichtrussischen für die repräsentativen Spitzenstellen der Sowjets.

Eines ist neu bei der leitenden Gruppe des Polit-Büros. Man merkt noch nichts von Machtkampf. Jede Aktivität dieser Gruppe erfolgt im Namen Stalins. Er wird von ihnen selbst bei jeder Gelegenheit als Führer und Autorität anerkannt. Er ist der Fünfte in der Gruppe, doch mit einer gewissen Distanz zu den anderen Vieren. Eine Distanz, die geschaffen wird durch seine überragende Rolle als anerkannter Diktator, doch auch eine Distanz, die geschaffen wird, weil er als Nichtrusse den Vieren mentalitätsmäßig auch fremd ist. In seinem Namen und mit seiner Sanktion entwickeln sie ihre politische Aktivität. Doch indem sie seine überragende Führerrolle weder bestreiten noch bekämpfen, machen sie Stalin deutlich zu einer Art von lebendem Lenin-Mausoleum. Sie heben ihn so hoch hinauf, daß er immer weniger Einfluß auf den Alltag hat. Die Parteigeschäfte des Alltags und damit die Geschäfte des Sowjetstaates besorgen die beiden Parteisekretäre. Unter ihnen ist der erste Stanoff, der zukünftige Nachfolger in der Diktatur.

Großrussisch, urrussisch, aus den Tiefen der Revolution und des Volkes heraufgekommen, durch Tausende von Empfindungswegen mit ihm verbunden, hart und zäh geworden durch einen langen Kampf im Alltag der brausenden und schäumenden Revolution scheint heute schon dieser brennend ehrgeizige Mensch das zuküftige Gesicht Rußlands zu sein.

N. B.

Ruth Metzlaff
Eugen Netzel
Verlobte

Fordon — Juli 1939 — Bydgoszcz 1875

Die glückliche Geburt eines gesunden Stammhalters zeigen in dankbarer Freude an

Albert Günther u. Frau Klara
geb. Schnitzker

Ulrich-Bodo

Kowalewo, den 29. Juni 1939. 4276

Für die zahlreichen Beweise liebevoller Teilnahme und die schönen Kranz- und Blumenspenden beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen, sowie Herrn Pfarrer Auberski für die trostreichen Worte

herzlichen Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen
Lina Oesterle.

Firlus, den 3. Juli 1939. 4280

Besonderer Umstände wegen mußte die für den 15. 6. 1939 angesetzte außerordentliche Generalversammlung unseres Instituts verschoben werden.

Wir laden daher zu einer am

Donnerstag, dem 6. Juli 1939

um 15.30 Uhr in den Räumen unserer Bank in **Bydgoszcz, ul. Gdańska** 17 stattfindenden

außerordentlichen
Generalversammlung
der
Deutschen Volksbank
Bank Spółdzielczy z ogr. odpow. w Bydgoszczy
unsere Mitglieder ergebenst ein.

Tagesordnung:
Genehmigung eines die festgesetzte Höchstgrenze überschreitenden Kredites.

Bydgoszcz, den 4. Juli 1939.
Deutsche Volksbank
Bank Spółdzielczy z ogr. odpow. w Bydgoszczy
(—) **Fr. Ohlhoff**
4287 Vorsitzender des Aufsichtsrates.

Zur Reisezeit
die
Reiseschriften von Marian Hepke

Polesische Reise
3. Auflage — Preis 1 zł

Białowież — letzter Urwald in Europa
2. Auflage — Preis 1 zł

Durch Podolien ins Huzulenland
2. Auflage — Preis 1.50 zł

Wilno, Stadt zwischen Ost und West
2. Auflage — Preis 2 zł

Sandomir, Polens neues Industrierevier
Vergriffen

Lemberg heitere Stadt
Preis 2 zł

Zu haben in allen deutschen Buchhandlungen

Musterbeutel
in allen gangbaren Größen.
A. Dittmann, T. z o. p., **Bydgoszcz**, ulica Marszałka Focha 6.

Das Tapeten- u. Farbengeschäft
von 2057
Hans Tabatowski, Więcbork,
Hallera 9,
empfiehlt sein **reichhaltiges**
Tapetenlager
mit den modernsten Mustern, schon von **50 gr. die Rolle** an. Sämtl. Farben, Lacke, Firnis, Pinsel, Schablonen in bekannter guter Qualität. Auf Wunsch werden Farben streichfertig gemischt.
= Malerarbeiten =
werden modern u. billig ausgeführt.

Herren-Hüte und Mützen
in neuesten Formen und Farben bei
M. Zweiniger Nachf.,
Inh. **Felix Sauer**
Bydgoszcz, Gdańska 1
Nur gute Qualitäten.

Erholung
auf Rittergut, nur deutsch, auf 2 Monate mit Familienanschluß für meine Tochter, 17 J. alt, gesucht. Angeb. unt. O 1860 an d. Gst. d. Z.

Deutsche
Konversation
als Gegenleistung für poln. gesucht. Offert u. J 1850 an d. Gst. d. Z.

Englisch, Französisch, Spanisch, Italienisch, Niederländisch, Polnisch, Türkisch, Latein. **Bydgoszcz,** Matejki 7, W. 5. 2742

Dachdeckerarbeit:
Schieferdach und -turm unserer Kirche sind **umzudecken.** Kostenanschlag an das 4230
Evang. Pfarramt Kruszwica.

Honigverkauf ist Vertrauenssache!
Gebe ab in kleinen und größeren Quanten, in eigenen Honigkübeln, franko Haus 4245
prima
Schleuderhonig
frisch, mit 1,60 zł ½ kg Anmeldung. für Bromberg in d. Geschst. d. Ztg.
Martin Reibe
Nowawieś Pałucka.

Waschen u. Plätten
sowie **Gardinen zum Spannen** nehme an. Garantie saub. Arbeit und billig. 809
Plätterei „Astra",
Parkowa 2, neb. Hot. Adler

Culmsee.
Culmseer
Geschäfts-, Privat- und Familien-
Anzeigen
Deutsche Rundschau
Die Deutsche Rundschau wird **in Culmsee** und in der Umgebung in vielen deutschen und auch polnischen Familien gelesen.
Bestellungen von Anzeigen sowie neue Abonnements zum Bezuge der Deutschen Rundschau nimmt jederzeit entgegen die
Vertriebsstelle Lindemann
in Culmsee.

Heirat

Reichsdeutscher bietet jg., geb. Dame unter 30 Jahr. in ein 600 Morg. gr. Gutm. Nebenbetrieb
Einheirat
an. Diskretion zugesichert. Bildzuschriften unter L 4282 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

---

20 jähr., guterz., interess.
Brünette
164 groß, deutsch-evgl., warmherzig, temperamentv., anzieh. Wesen, musik., spars., wirtsch., sucht auf diesem Wege treuen, solid., gesunden, gutsituierten
Ehekameraden.
Diskretion zugesichert. Bildzuschrift. u. U 4192 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Privatlogis in Danzig
(Telefon 21984) 4244
in bester zentraler Lage und gutem Hause
Frau H. Schmidt, Kohlenmarkt 13, 3 (Fahrstuhl)



4123

Umzüge
auch Sammelladungen nach u. von Deutschland. — **Autotransporte in Polen u. nach Deutschland. — Möbellagerung in Einzelkabinen.** — An- und Abrollspedition — übernimmt
W. Wodtke, Gdańska 76. Tel. 3015. 4159

Kirchenformulare
Verzeichnis auf Wunsch
A. Dittmann T. z o. p., Bydgoszcz
Tel. 3061 — Marsz. Focha 6

Sämtliche 608
NOTEN
soweit nicht am Lager
besorgt auf schnellstem Wege
W. Johne's Buchhandlung
Bydgoszcz, ul. Gdańska 28.

Dirschau - Tczew.

Anzeigen und Abonnements
für die
„Deutsche Rundschau"
(Pommereller Tageblatt)
nimmt für Dirschau zu Originalpreisen entgegen
Otto Adler, Tczew,
ul. Marsz. Piłsudskiego 16
(gegenüber der Post).

Hier sind auch Einzelnummern zu haben.

Moderne
Werbedrucke
nach eigenen oder gelieferten Entwürfen fertigt Großdruckerei
A. DITTMANN T. Z O. P.
BYDGOSZCZ
Marsz. Focha Nr. 6

Auf Wunsch Muster und Kostenanschläge unverbindlich

Offene Stellen

Jüngerer, lediger
landw. Beamter
mit mehreren Jahren Praxis u. guten Zeugnissen für mittler. Gut vom 15. 8. ges. Bewerbg. mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüch. unter **S 1866** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Für intensive, große Wirtsch. wird erstklass.
Beamter
gesucht unter Leitung des Eigentümers. Poln. Sprache Bedingung. Schriftl. Bewerbungen mit Bild unter **A 4239** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gutssekretär
unverh., Deutsch-Poln., von sof. ges. Lebenslauf, Zeugnisabschr., Lichtbild und Gehaltsanspr. bei fr. Stat. unt. **G 4263** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche zu sofort einen **zweiten**
Feldbeamten
bei 50 zł Monatsgehalt.
Dom. Gocanowo,
p. Kruszwica. 4206

Suche von sofort einen
Frisörgehilfen. 1849
Herbert Brakemeier,
Pruszcz, poczta Swiecie

Wegen Einberufung zum Heeresdienst mein. jetzigen suche zu sofort tüchtigen, jünger. 4185
Schmied
vertraut mit landwirtschaftl. Maschinen und firm im Hufbeschlag, vorläufig als Unverheirateter. Zeugnisabschriften und Lohnforderung an
Goertz, Gorzechówko,
p. Jabłonowo, Pom.

Gutsschmied
der auch Stellmacherarbeiten, Dampfdreschsatz und elektr. Anlage versieht, zu sof. gesucht.
Maj. Boroszewo,
pow. Tczew. 4265

Suche per 15. Juli einen tüchtigen, zuverlässigen, evangelischen
Müllergesellen
für 10 Tonn.- Wassermühle, beider Landessprachen mächtig, nicht unter 25 Jahren. 4227
W. Krüger
Swiętę, p. Sartowice, pow. Swiecie.

Ehrl., evgl., unverheir.
Gutsgärtner
möglichst bald gesucht. Zeugnisabschr., Lohnforderung. unt. **J 4266** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche per sofort oder später **zwei tüchtige** 4273
Schneidergesellen
für Dauerstellg. Meld. sind zu richten an
F. Gutknecht, Chodzież,
Al. Kościuszki 7.

Zoppoter Waldoper
Richard Wagner-Festspiele

Gesamtleitung: Generalintendant Hermann Merz
Dirigenten: Die Staatskapellmeister Professor Robert Heger, Berlin u. Karl Tutein, München
Mitwirkende: Margarete Arndt-Ober, Else Blank, Hanns Braun, Helena Braun, Hertha Faust, Carl Hartmann, Viktor Hospach, Inger Karén, Paul Kötter, Eyvind Laholm, Sven Nilsson, Thorkild Noval, Maria Reining, Max Roth, Wilhelm Schirp, Erna Schlüter, Heinrich Teßmer, Hermann Wiedemann, Fritz Zöllner.

Spielplan Sommer 1939

Der Ring des Nibelungen:	Tannhäuser:
Donnerstag, den 20. Juli „Rheingold"	Donnerstag, den 3. August
Sonntag, den 23. Juli „Rheingold"	Sonntag, den 6. August
Dienstag, den 25. Juli „Walküre"	Dienstag, den 8. August
Donnerstag, den 27. Juli „Siegfried"	
Sonntag, den 30. Juli „Götterdämmerung"	

Orchester: 130 Musiker,
darunter erste Solisten von großen Staatstheatern.
Chor umfaßt 500 Personen.
Eintrittspreise: 5.50 bis 15.50 Danziger Gulden.
Der Zuschauerraum faßt 10000 Personen.
Vorverkauf und Auskunft: Büro der Waldoper Zoppot und Badekasse Zoppot, Nordstraße.

Gesucht zum 15. Juli
tüchtig. Schmied
erfahren in Hufbeschlag u. landwirtsch. Maschin. Bewerbg. u. Zeugnisabschriften an 1863
Maj. Sienno,
p. Kotomierz, powiat Bydgoszcz.

Suche von sofort für meine Werkstatt einen **tüchtigen**
Mechanikergehilfen
der poln. u. deutschen Sprache mächtig. Angebote mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen an Firma
J. Dobberstein, Swiecie
ul. Dworcowa 33. 1852

Einen 4234
Möbeltischler
stellt sofort ein
Leopold Kaldowski,
Osie, powiat Swiecie.

Lehrling
der das Friseurhandwerk erlern. will, kann sich sofort melden.
Alfred Gudzun,
Friseurmeister, 1874
Jagiellońska 26.

---

1 Gärtnerlehrling
stellt ein 4283
Gartenbaubetrieb
R. Müller, Toruńska 60.

Suche zum 1. 9. f. m. 7-jähr. Tochter
evgl. Hauslehrerin
m. Unterrichtserl. Meld. m. Gehaltsford. u. Foto erb.
Frau M. Rehfeld
Sicienko, p. Bydgoszcz.

Gesucht für Gut bei fr. Aufnahme
Buchhalterin
mit höherer Schulbild. Handelsschule, perfekt Polnisch, kaufm. Korrespond., bevorzugt aus Holzbranche. Bewerbg. mit Angabe, wenn Antritt möglich, Gehaltsforderung. unt. **D 4250** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Erste
Verkäuferin
für **Molkerei-Spezial-Geschäft** von sofort ges. Angebote an d. Ann.-Exped. **Justus Wallis, Toruń, unt. 5011.** 4261

Suche sogleich tüchtige, erfahrene, ältere 4281
Wirtin
für größ. Gutshaush. 70 zł monatl. Ang. an
Frau Wienecke,
Uścikowo, p. Podobowice, p. Znin.

Für größeren Gutshaushalt gesucht **erstes**
Stubenmädchen
gut polnisch sprechend, perfekt in Glanzplätten, möglichst Mitte Juli. 40. Bewerbungen mit Bild unter **E 4251** an die Geschst. d. Zeitung.

Für Landhaush., 2 Pers. Sägewerk in Pom.) wird von sofort ein tüchtiges, evgl.
Hausmädchen
gesucht. Vom Lande bevorzugt. Gfl. Angeb. u. **H 4264** an d. Gst. d. Z.

Wirtschaftshilfe
evgl., für alle Hausarbeiten gesucht. Perf. im Kochen, Braten, Backen u. Einwecken. Ausführl. Bewerbung. u. **B 4198** a. d. Gst. d. Z.

Suche zum 15. 7. oder 1. 8. ein zuverl., saub.
ev. Hausmädchen
mit guten Zeugnissen. Frau Brauereibesitzer
A. Redmann, Grudziądz
ul. Marsz. Focha 59.

Evangelisches 4238
Hausmädchen
z. 15. 7. ges. Bewerb. mit Zeugnisabschrift. erb. **Frau v. Boeltzig,**
Broniewice,
p. Janikowo, p. Mogilno

Aelteres Mädchen
oder **Frau,** die melken versteht, für Haus und Garten, und 1869
einen jung. Mann
der Landarbeit und mit den Pferden umzugeh. versteht, von sofort od. 15. 7. gesucht.
Schwarzrock,
Bydgoszcz-Jasiniec,
Fordońska 113.

Ordentliches, evangel.
Mädchen
f. Stadthaush. (3 Pers.)
sofort gesucht.
Beding. aus dem Kreise Wyrzysk. Angeb. unter **U 1870** an die Geschst. dieser Zeitung erbeten.

Suche sofort 4233
Kochlehrling
od. Mädchen f. d. Küche
Frau **Magda Plehn,**
Józefkowo,
p. Chełmno, p. Płużnica

Junges Mädchen
m. Kochkenntn. w. v. sof. ges. **Jagiellońska 32/2**

Aufwärterin
benötigt 1871
Dąbrowskiego 27—3.

Stellengesuche

Suche für sofort oder spät. **eine Stelle unter Leitung des Chefs oder als alleiniger Beamter.** Bin 28 J. a., evgl. u. habe eine mehrjährige Prax. Gute Zeugn. Weg. Parzell. entlassen. Offerten unter **B 4247** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Deutscher Schofför
sucht Beschäftigung mit geringen Ansprüchen. Zuschriften erbittet
E. Eichhorst, 1872
Inowrocław,
Kasprowicza 15.

Ev. geb. Mädel möchte alte Dame betreuen u. d.
Haushalt leiten
v. sof. od. spät. Bes. erstkl. Kenntn. in all. Fächern eines groß. Landhaush. Off. u. **L 1854** a. d. G. d. Z.

Besseres junges Mädel sucht Stellung als
Haustochter.
Gefl. Zuschriften unter **K 4274** a. d. Gst. d. Z. erb.

Suche vom 15. 7. 39 od. später **Stellung** als
Jungwirtin
Besitze Kenntnisse im Koch., Backen, Einweck. und Geflügelaufzucht. Familienanschluß erw. Zuschrift. unter **L 1854** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Ein erfahrenes
Stubenmädchen
oder als Stütze d. Hausfrau sucht Stellung z. 15. 7. od. spät. Gute, langjährige Zeugnisse vorhanden. Off. u. **M 4285** an d. Gst. d. Zt.

An- u. Verkäufe

Tausche größ., moderne
Buchdruckerei
mit Tütenfabrikat.
in Danzig **gegen Haus oder einen ähnlichen Betrieb** in Bydgoszcz, Poznań, Toruń oder Grudziądz. Off. unt **T 1868** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

---

1 Absatzfohlen
starker Warmbl., 3 Monate alt, verkauft 4257
Lüdtke, Niewałd,
pow. Grudziądz.

Harmonium
Druckwind, zu kaufen gesucht. Off. u. **F 4262** an die Geschst. d. Ztg.

Kutschwagen
Rollwagen 1723
Arbeitswagen
zu verkauf. **Kujawska 5.**

Motorrad, BSA., 350 ccm, Pr. 375 Zł., zu verkauf. 1857
Pod Blankami 13.

---

1 Leichtmotorrad
(„Victoria"), 98 ccm, wie neu, 890 km gefahren,
1 Herrenfahrrad
(Originalrek.), wie neu,
1 Damenfahrrad
preiswert z. verkaufen.
Reddmann, Sierakowo,
p. Wąbrzeźno. 4270

---

1 Schraubstock
1 Drehbank
1 Amboß
1 Blasebalg
preiswert zu verkaufen
Schmiedemeister
H. Fandrey, Jattórka
pow. Schubin. 1862

Kaufe gut erhaltenen
Ballonreifen
für Gummiwagen. 4272
Schauer, Wymysłowo
p. Koronowo, Telef. 21.

Möbl. Zimmer

Aelterer Herr, etwas pflegebedürftig, sucht
Zimmer m. voll. Pens. Off. u. **R 1865** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gut möbl. Zimmer
m. Balk. an Herrn zu verm. **Gdańska 33/5.** 1835

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund".

Zakład graficzny i miejsce odbicia, wydawca i miejsce wydania: Drukarnia A. Dittmanna T. z o. p., Bydgoszcz, Dworcowa 13.
Naczelny redaktor: Gotthold Starke. Odpowiedzialni redaktorzy: Za politykę: Arno Ströse, za dział gospodarczy: Arno Ströse, za kronikę lokalną, prowincjalną jakoteż za cały inny dział niepolityczny: Marian Hepke, za ogłoszenia i reklamy: Edmund Przygodzki, wszyscy w Bydgoszczy.
Zarządzający zakładem graficznym: Hermann Dittmann, Bydgoszcz.

Wojewodschaft Pommerellen.

Bromberg (Bydgoszcz)

4. Juli.

Zur Verhütung von Bränden.

Die Wojewodschaftsämter von Pommerellen und Posen haben neue Verordnungen über die Verhütung von Bränden erlassen. Die Verordnung des Wojewoden von Pommerellen enthält folgende Bestimmungen: Die Böden von Wohnhäusern dürfen keine leicht brennbaren Stoffe enthalten. Die Schornsteine auf den Dachböden sind alljährlich zu weißen, um dadurch ein Feststellen von Rissen zu ermöglichen. Auf Grundstücken, auf denen sich Gebäude mit Stroh- oder Rohrdächern befinden, müssen die Schornsteine mit einer entsprechenden Einrichtung versehen sein, die das Funkensprühen verhindert. Es kann dies durch ein Drahtnetz geschehen. Holz- und Reisigstapel dürfen nur in einer bestimmten Entfernung von Gebäuden errichtet werden. Bei feuerfesten Gebäuden beträgt diese Entfernung drei Meter, bei anderen 6 Meter. Dämpfer und Räucherkammern können nur in feuerfesten Gebäuden untergebracht werden. Es ist nicht gestattet, innerhalb der Wirtschaftsgebäude und in der Nähe derselben, in den Bodenräumen und auf den Dächern zu rauchen und ein offenes Feuer bzw. offenes Licht zu benutzen. Es ist ferner nicht gestattet, in der Nähe von Gebäuden Stroh und andere leicht brennbare landwirtschaftliche Produkte in einer Menge aufzubewahren, die den täglichen Bedarf überschreitet. Alle Schober, Stiegen und Stroh- und Heuhaufen müssen mindestens von Gebäuden 30 Meter, von der Eisenbahn 40 Meter, von öffentlichen Wegen und Plätzen 30 Meter, und von Wäldern 80 Meter entfernt sein. Eine Schobergruppe darf nicht mehr als 5000 Kubikmeter umfassen. Die Entfernung zwischen den einzelnen Schobergruppen muß in jeder Richtung mindestens 30 Meter betragen. Plätteisen, elektrische oder Gaskocher, Spiritus- und Petroleummaschinen sind während des Gebrauchs auf eine feuerfeste Unterlage zu stellen. Bei Zuwiderhandlungen kann eine Geldstrafe im Wege des Verwaltungsstrafverfahrens in einer Höhe bis zu 500 Złoty auferlegt werden, falls nicht eine andere Strafbestimmung, unter die das Vergehen gleichzeitig fällt, eine härtere Strafe vorsieht. Die Bestimmungen finden auf dem Gebiete der einen selbständigen Kreis bildenden Städte keine Anwendung.

Was wird mit Persil?

Die polnische Filiale der reichsdeutschen Waschmittelfabrik Persil, die sich in Bromberg befindet, war in der letzten Zeit schärfsten Angriffen in der polnischen Öffentlichkeit ausgesetzt, weil die deutsche Mutterfirma in Düsseldorf ihre Reklame in einem unerwünschten politischen Sinne gestaltet haben soll. Jetzt meldet die Warschauer Presse, daß die Bromberger Zweigniederlassung durch diese Angriffe zu einem Besitzwechsel gezwungen worden sei. Ihre Anteile würden sich demnächst überwiegend in polnischen Händen befinden. Eine Bestätigung dieses Vorgangs durch die Firma selbst liegt bisher noch nicht vor.

Langsames Fahren ist die beste Verkehrssicherung

Trotz aller öffentlichen Warnungen muß man in der letzten Zeit beobachten, daß die Autofahrer selbst in den verkehrsreichsten Gegenden der Stadt ein unerhört schnelles Tempo anschlagen. Sie scheinen dabei zu vergessen, daß sie sich und ihre Umgebung stark gefährden. So konnte man gestern erleben, wie zwei vom Theaterplatz kommende Autos an der Ecke Bahnhofstraße und Danzigerstraße in rasendem Tempo in der Nähe der Verkehrsinsel ein Fuhrwerk überholen wollten. Da das erste Auto hinter der Verkehrsinsel plötzlich bremste und in die Bahnhofstraße einbiegen wollte, wäre der zweite Wagen um ein Haar auf den ersten aufgefahren. Im gleichen Augenblick kamen eine Straßenbahn und sechs andere Automobile hinzu, so daß rund um den Verkehrsschutzmann ein Knäuel von Fahrzeugen entstanden war, das erst sehr langsam aufgelöst werden konnte.

Weniger glücklich waren die Folgen einer Autoraserei am Theaterplatz. Dort konnte ein Autolenker einem Handwagen, der von zwei Malergehilfen gestoßen war, nicht mehr ausbiegen und riß den Handwagen um. Darauf schlug das Auto gegen eine Straßenlaterne, die zertrümmert wurde. Personen kamen bei dem Unfall nicht zu Schaden. Die Personalien des Autolenkers wurden festgestellt.

§ **Die Starostei** macht auf die Verfügung aufmerksam, durch die das Fischen in der Nähe von Wassereinrichtungen im Fischereibezirk Brahe Nr. 23, Bromberger Kanal Nr. 1—3, sowie im Kanal der Obernetze verboten ist.

§ **Seinen 75. Geburtstag** begeht heute in geistiger und körperlicher Frische der Schleusenauer Gärtner Robert Kipf. Das Lebenswerk dieses alten Brombergers war Mühe und Arbeit und die Ruhe seines Lebensabends, den er mit zwei Töchtern verlebt, ist wohlverdient. Trotz seines Alters ist er immer gern bereit, jedermann mit Rat und seinen reichen Lebenserfahrungen zu dienen.

§ **Unter den Brücken von Bromberg . . .** In der Nacht zum Dienstag wurde der 39jährige Michał Jermkowski, Artura Grottgera (Schleusenstraße) 3, durch einen unbekannten Mann überfallen, als er unter der Brücke in der Bernardyńska (Kaiserstraße) entlangging. Der Fremde versetzte ihm ohne ein Wort zu sagen mit den Fäusten Schläge auf den Kopf und ins Gesicht. Auf die Hilferufe flüchtete der Mann. Jermkowski wurde durch den Arzt der Rettungsbereitschaft verbunden und der häuslichen Pflege übergeben.

§ **Mit dem Motorrad gestürzt** ist in der Nacht zum Dienstag auf der ul. Kujawska (Kujawierstraße) der Konopna (Hanfstraße) 45 wohnende 31jährige Władysław Birkholz. Er erlitt sehr schwere Körperverletzungen. Nachdem er durch den Arzt der Rettungsbereitschaft verbunden worden war, wurde er auf eigenen Wunsch nach Hause entlassen.

§ **Während der Arbeit vom Tode ereilt** wurde in unserer Offizin heute um 10.30 Uhr der 61jährige Setzer **Paul Gruse**, Danziger Straße 110. In der Druckerei von A. Dittmann war der auf so jähe Art aus dem Leben geschiedene lange Jahre tätig. Er erfreute sich allgemeiner Wertschätzung.

§ **Von der Ernährung des polnischen Arbeiters.** Nach Mitteilungen des internationalen Arbeitsbüros über die Budgets der Arbeiter in den verschiedensten Ländern, bestätigt sich die These, daß, je geringer die Einnahmen der Arbeiterfamilien sind, die Ausgaben für Lebensmittel eine verhältnismäßig größere Rolle spielen. Die Ausgaben liegen in den Arbeiterbudgets zwischen 29 und 63 Prozent. In Polen betragen sie 57 Prozent. Die größte Rolle in der Ernährung der polnischen Arbeiterfamilien spielen die Kartoffeln wovon jährlich 202 Kilogramm dazu 159 Kilogramm Roggenbrot von einer Person verbraucht werden. Dagegen genießt ein Arbeiter in Belgien jährlich 220 Kilogramm Kartoffeln, 195 Kilogramm Semmeln, 58 Kilogramm Fleisch, 183 Kilogramm Milchprodukte und 73 Liter Bier. Außer den Kartoffeln genießt der polnische Arbeiter jährlich nur 64 Kilogramm Gemüse und Obst, während der Schweizer 150 Kilogramm davon verbraucht. Ferner entfallen jährlich durchschnittlich auf einen Arbeiter: In Polen 83 und in Finnland 330 Liter Milch; in Polen 21 Kilogramm und in Schweden 43 Kilogramm Zucker sowie in Polen 4,6 Kilogramm und in Norwegen 49 Kilogramm Fische. Dafür genießt aber der polnische Arbeiter viel Fleisch.

§ **Diebe überall.** Bei der Gepäckaufgabe auf dem hiesigen Hauptbahnhof wurde Anton Krasiński, Sowińskiego (Kronerstraße) 1, um seine Geldbörse mit 37 Złoty Inhalt bestohlen. — Beim Spaziergang an der Brahe ist der Na Wzgórzu (Bergstraße) 47 wohnenden Leokadia Szymańska eine Damenhandtasche mit Inhalt entwendet worden. — Einem Tischlermeister Jagiellońska (Wilhelmstraße) 12 stahl ein Untermieter aus einer Kassette, die in der Werkstatt gestanden hatte, 400,— Złoty. — Von einem Neubau wurden der Frau Maria Berkowska, Różanna (Rosenstraße) 5, Handwerkszeug und Bretter entwendet. — In einem Restaurant in der Danzigerstraße 45 stahl ein Taschendieb einem Gast die Geldtasche mit 9,— Złoty. Während der Arbeit in der „Prom", Petersonstraße 13, bestohlen wurde der dort beschäftigte Ludwig Waliszewski. Als er am Schreibtisch seiner Arbeit nachging, stahl ihm ein unbekannter Dieb die Brieftasche mit 40,— Złoty Inhalt und zwei Lombardquittungen.

§ **Zu einer Schlägerei** kam es in der Nacht zum Dienstag in einem Lokal in der Warszawska (Karlstraße). Dabei wurde der 37jährige Leon Nowakowski derart verletzt, daß der Arzt der Rettungsbereitschaft sich seiner annehmen mußte.

§ **Gefährliches Spiel.** Auf der 3-go maja (Hoffmannstraße) spielten mehrere Knaben, indem sie sich eine eiserne Kugel zuwarfen. Dabei wurde ein 13jähriger Schüler von der Kugel am Kopf getroffen, daß er in das Städtische Krankenhaus besinnungslos eingeliefert wurde. Der Zustand ist bedenklich.

Graudenz (Grudziądz)

Ein schwerer Verkehrsunfall.

trug sich Montag nachmittag gegen 13½ Uhr in der Piłsudskistraße, unweit Ecke Pohlmannstraße (Mickiewicza), zu. Dort war, nachdem sie in der Stadt Einkäufe gemacht hatte, die 58jährige Ehefrau des pensionierten Eisenbahnbeamten Gogolin aus Tusch (Tuszewo) 19, Emilie Gogolin, per Fahrrad auf dem Nachhausewege begriffen. Ihr entgegen kam ein militärisches Lastauto gefahren. An der kritischen Stelle nun wollte, so wurde uns berichtet, das Auto einem entgegenkommenden Fuhrwerk ausweichen und machte zu diesem Zweck eine entsprechende Wendung. In diesem Moment soll Frau G. — aus welcher eigentlichen Ursache, blieb bisher unaufgeklärt — an das Auto geraten sein und einen derart heftigen Schlag gegen den Kopf erhalten haben, daß sie einen Schädelbruch und Gesichtsverletzungen erlitt. Die Folge war, daß die Bedauernswerte nach ganz kurzer Zeit verschied. Die Leiche wurde von der Bereitschaft der Feuerwehr nach der Halle des Städtischen Krankenhauses geschafft. Über die Schuldfrage dürfte erst die Untersuchung Aufschluß geben. *

× **Schmückt Eure Balkone mit Blumen** — so erhebt der Verschönerungsverein immer wieder seine Stimme. Von den über 2000 Balkonen, die es in Graudenz gibt, ist noch eine recht erhebliche Zahl ohne solche Zierde. Sogar Bewohner, denen es keineswegs an den Mitteln zum Ankauf von Pflanzen mangele, ließen ihre Balkone ohne Blumendekoration. Gerade diese Leute sollten, so meint der Verein, mit gutem Beispiel vorangehen und damit die anderen zur Nacheiferung anregen. *

× **Personalnachrichten.** Der langjährige Direktor der Izba Skarbowa in Graudenz, Stefan Koßior, ist, wie ein hiesiges Wochenblatt erfahren hat, an Stelle des verstorbenen Dr. Kasprzycki zum Chef der Abteilung für Akzisen und Monopole im Finanzministerium ernannt worden. — Von seinem Posten als Syndikus der Konkursverwaltung der hiesigen Gummiwarenfabrik (Pe Pe Ge) zurückgetreten ist mit dem 1. d. M. Ingenieur Markowicz. *

× **Versuchte Entwendung eines Motorrades.** Wie Turnlehrer Alfons Weber, Börgenstraße (Sienkiewicza) Nr. 28, der Sicherheitsbehörde meldete, ist versucht worden, sein Motorrad, während es vor der Maschinenbauschule stand, zu entwenden. Als Täter wurde ein achtzehnjähriger Jüngling aus Michelau (Michale) bei Graudenz angegeben. *

× **Aus der Weichsel gelandet** wurde am Sonntag um 19 Uhr die Leiche des vor einigen Tagen beim Baden ertrunkenen Romuald Chędziński.

× **Versuchter Selbstmord.** Im Hause Culmerstraße (Chełmińska) 58 wurde am Sonntag ein am Treppengeländer hängender Mann entdeckt. Er hatte sich dort mittels seines Gürtels aufgeknüpft. Sofort befrette man den Selbstmordkandidaten und wendete die künstliche Atmung an, die den Besinnungslosen ins Bewußtsein zurückbrachte. Sodann wurde der Unglückliche ins Krankenhaus geschafft. Der Anlaß seines traurigen Schrittes soll in ehelichen Zwistigkeiten zu suchen sein. *

× **Brand durch Blitzschlag.** In Kgl. Dombrowken (Dombrówko Król.) schlug während des Gewitters in der Nacht zum Sonnabend gegen 6,30 Uhr ein Blitz in den Stall des Kleinbauern Jan Henryk ein. Das Dach brannte nieder und mit ihm zugleich auf dem Boden lagerndes Heu und Stroh. Ferner wurde Tischlergerät vernichtet. Der Schaden beträgt etwa 300 Złoty. *

× **Freiwillig aus dem Leben geschieden** ist, durch Erhängen in Massanken (Mazanki), Kreis Graudenz, am Sonnabend die 35jährige Ehefrau eines dortigen Landwirts. Waz die Bedauernswerte, die schon einige Tage vorher zweimal den Versuch gemacht haben soll, ihrem Erdendasein ein Ziel zu setzen, zu der unseligen Tat veranlaßt hat, ist nicht bekannt. *

Thorn (Toruń)

Von der Thorner Esplanade.

Schon aus ihrem Namen, der noch aus einer Zeit stammt, in der die deutsche Sprache reichlich mit fremdländischen Bezeichnungen gespickt war, läßt sich ihr hohes Alter erkennen. In der Sprache des Volkes wurde er mit vererbter Vorliebe in „Esplanade" umgetauft. Dem Wandel der Zeit hat auch die Esplanade sich nicht entziehen können. Ursprünglich diente sie, wie gemeinhin Plätze gleichen Namens, den militärischen Besatzungen als Übungsplatz. Vornehmlich erhielten auf ihr die jährlich eingestellten jungen Rekruten ihren ersten militärischen Schliff. In aller Öffentlichkeit wurden sie hier in den militärischen Tugenden, von der Lockerung der Glieder bis zum exakten Paradeschritt, im Turnen, Fechten, den Gewehrgriffen usw. in harter Arbeit und oft noch härteren Worten „fertig" gemacht. Das Bild, das sich hier bot, war stets untrennbar mit dem Leben und Treiben der Garnisonstadt verbunden. Als die Stadt späterhin mehrere neue, mit großen Höfen versehene Kasernen erhielt, auf denen genügender Raum für Ausbildungszwecke vorhanden war, wurde die Benutzung der Esplanade eingestellt. Der vom Kommißstiefel ungezählter Generationen festgetrampelte Boden lag nun öde und verlassen da. Nur hin und wieder noch wurde er zu neuem Leben erweckt. Dann war er mit Schaubuden, Karussels, Luftschaukeln und den mancherlei anderen Aufbauten des wandernden Schaubudengewerbes bedeckt, und bei den zusammenfließenden Klängen der zahlreichen Leierkästen entwickelte sich sorgloses, ungebundenes Leben. Auch als Standplatz für Wanderzirkusse und Seiltänzer, die den dicht an der Stadtmauer liegenden Platz sehr schätzten, hatte er zu dienen. In den Jugendjahren des Radfahr- und Fußballsports erhielt er dadurch neue Bedeutung, daß er von dne Sportjüngern als Übungs- und Spielplatz benutzt wurde, wie er auch bei allen in der Stadt stattfindenden Umzügen zu den Kaisergeburtstagsfeiern und zum Sedanstage als Abmarsch- und Auflösungsort seine geräumige Weite hergeben mußte. Dann kam über das sozusagen „historische Stückchen Thorner Erde" eine Zeit der tiefsten Erniedrigung. Die Esplanade wurde dazu bestimmt, den Fuhrpark der ländlichen Marktbeschicker während der Marktstunden aufzunehmen. Es erging ein Verbot, das das verkehrshinderliche Aufstellen von Fuhrwerken auf den Märkten, wie es bisher üblich war, untersagte. Der feste Boden der Esplanade wurde mit der Zeit von den Wagenspuren zerfurcht und übel duftender Staub und Kehricht verpestete die Luft im weiten Umkreis, bis dann nach Jahren den Fuhrwerken ein anderer Parkplatz zugewiesen wurde. Einige Male wurde dann zu polnischer Zeit der Platz noch zu Feldmessen und Festversammlungen unter freiem Himmel benutzt, um jetzt seine voraussichtlich letzte Wandlung in eine gepflegte Grünanlage durchzumachen. Sein Boden wurde in langwieriger Arbeit tief umgegraben und neu planiert und breite Wege führen in einer Linienführung, die dem regen Verkehr angepaßt sind, über ihn hinweg. Sobald die zur Zeit noch fehlende Grasnarbe angewachsen sein wird, wird Thorn in seiner Esplanade einen Schmuckplatz haben, der sich den vielen anderen gepflegten Grünanlagen der Stadt würdig anreiht. **

Thorn.

Sommerschluß-Verkauf!
Sämtliche Kleiderstoffe für Damen u. Herren
zu besonders billigen Preisen.
W. Grunert, Toruń, Szeroka 32 Tel. 1990 4225
Teppiche — Gardinen — Wäschestoffe.

Zu verkaufen
Sofa mit Umbau. Schreibtisch mit eingebaut. Geldschrank. Lampen u. Badeofen (Kohlen) 4253
Konopnickiej 25 m. 4.

Graudenz.

Lacke — Farben — Firnis —
Drogeria „Concordia"
R. Grünenberg
Grudziądz 4229
Plac 23-go Stycznia 17.

4-3.-Wohnung
m. Bad u. kl. Vorgarten v. 1. 8. zu vermiet. 4276
Frau Hinz, Legionów 98.

3-Zimmer-Wohng.
und Saal zu vermiet.
Rybacka 41. 4278

4-Zimmer-wohnung
sonnig, mit Bad, zum 1. 8. zu vermieten 4279
Dworcowa 37, Whg. 4.

≙ **In einem unhaltbaren Zustande befindet** sich seit Jahren die Uferstraße an der Weichsel, in dem Abschnitt vom Brückentor bis zum Bootshause des Gymnasial-Rudervereins. Durch den stets sehr regen Fuhrverkehr ist sie derart zerfahren, daß sie in buchstäblichstem Sinne nur noch aus großen und tiefen Löchern besteht, in denen sich bei jedem Regenwetter Pfützen und große Tümpel bilden. An keiner Stelle der Stadt sieht man daher so häufig wie hier Fuhrwerke stehen, die in den tiefsten Löchern Rad- oder auch Achsenbruch erlitten haben. Ist es an und für sich schon für die Kutscher schwerbeladener Fuhrwerke schwierig, ihre Gefährte auf dem abfallenden Terrain und der zeitweisen Behinderung durch die Uferbahn glücklich durch den engen Torbogen des Finsteren Tores hindurchzubringen, so muß man ihre Fahrkunst, die sie beim Einschwenken in die Uferstraße aufwenden müssen, geradezu bewundern. Hier, an diesem gefährlichen Kreuzungspunkt, befinden sich die gefährlichsten Löcher, die sie, während der schwere Wagen mehr abrollt als gezogen wird, durch schnelles Herumreißen der Pferde zu umfahren suchen. Für die armen Lastpferde ist das allemal eine Tortur, die Mitleid mit ihnen erregt. Nachdem langjährige Klagen über die Übelstände bisher immer vergeblich waren, muß hier endlich mal etwas Ganzes getan werden. Mit den bisherigen teilweisen Notausbesserungen ist es hier nicht mehr getan. **

Dirschau (Tczew)

* **Der Blitzeinschlag in die Kirche in Reikau hat doch größeren Schaden angerichtet,** wie angenommen wurde. So wurden u. a. das Dach, der Turm und die Orgel der Kirche erheblich beschädigt, so daß der Gottesdienst am Sonntag unter freiem Himmel abgehalten werden mußte.

* **Von der Schützengilde.** Bei dem Königsschießen wurde erster Ritter der Versicherungsbeamte Szodrowski und zweiter Ritter der Bahnhofswirt Leopold, was wir hiermit berichtigen.

* **Verkehrsunfall.** Oberleutnant Jerzy Bolinski wurde auf einer Fahrt mit einem Motorrad aus dem Beiwagen geschleudert. Außer einem Schenkelbruch erlitt er innere Verletzungen. Der verunglückte Offizier wurde ins Militärlazarett geschafft.

Konitz (Chojnice)

rs **Die Stadtverwaltung** veröffentlicht eine Submission auf die Lieferung von Tischlerarbeiten für den Erweiterungsbau des Städtischen Mädchen-Gymnasiums. Offerten mit entsprechender Aufschrift sind bis zum 5. Juli auf Zimmer 9 des Rathauses einzureichen. +

rs **Vom Blitz getroffen.** Während des letzten Gewitters ritt der Knecht Rolbiecki, der beim Landwirt Papenfuß in Görsdorf im Dienst ist, auf dem Pferde nach Hause. Vom Blitzstrahl getroffen sank er erheblich verletzt zu Boden, während das Pferd auf der Stelle tot war. +

rs **Vom Lastauto angefahren** wurde am 30. Juni der Landwirt Leßmann aus Neuhof (Nowydwór) auf der Tucheler Chaussee. Während das Pferd leicht verletzt wurde, kam L. mit dem Schrecken davon. +

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Verein für Leibesübungen Chojnice 1882 e. V. Mittwoch, 5. d. M. abend 8½ Uhr, Monatsversammlung im Hotel Engel. Vorher Besprechung im Turnrat. 4284

Deutsche Vereinigung.

de **Stargard** (Starogard), 3. Juli. **Die Ortsgruppe** Borzechowo der Deutschen Vereinigung rief ihre Mitglieder zu ihrer diesjährigen Generalversammlung zusammen. Ortsgruppenleiter Wildbrett begrüßte die verhältnismäßig gut besuchte Versammlung, und gab anschließend einen anschaulichen Bericht über die Arbeit und das Leben der Ortsgruppe im abgelaufenen Geschäftsjahr. Aus kleinen und bescheidenen Anfängen heraus, ist auch hier eine Gemeinschaft, eine Kameradschaft erwachsen, die das Leben und Wirken aller entscheidend trägt und gestaltet. Mit besonderer Freude konnte der Ortsgruppenleiter den Dank der Hauptgeschäftsstelle für die auf dem Gebiet der sozialen Hilfe geleistete Arbeit übermitteln. Nach dem Verlesen des Geschäftsberichtes gedachte die Versammlung des Mitgliedes, das der Tod aus ihren Reihen gerissen hat. Kam. Wildbrett erteilte nun Kam. Eugen Furchert-Dirschau das Wort. In längeren Ausführungen gab der Sprecher ein klares Bild des Lebens und der Lage unserer deutschen Volksgruppe. Wir haben immer in den vier Jahren unserer Arbeit auch hier in dieser Ortsgruppe uns ehrliche Mühe gegeben, in unseren Kameraden den gesunden Kern eines Volkes zu wecken und zu pflegen, ihm aus dem Verborgenen, in dem er vielfach ein kümmerliches Dasein führte, emporzuhelfen an den Platz, der ihm zukommt, in tiefer Treue zu unserem Volke und zu seiner Heimat, in dem Glauben an unser Volk und sein Leben. Und wir fühlen alle, daß diese Arbeit nicht vergeblich war. An den Früchten unserer Arbeit, der unbedingten Ruhe und Disziplin gerade in dieser Zeit, werden sich die Wellen der Unruhe brechen. Nicht skrupelloser Haß, sondern Vernunft und Zusammenarbeit sind Faktoren, die den Aufbau eines Staates bestimmen, und zu seinem Wohle beitragen werden. — Mit dem Feuerspruch wurde die Versammlung geschlossen.

---

g **Kamin** (Kamień), 3. Juli. **Bei dem letzten Gewitter schlug der Blitz in das Wohnhaus des Besitzers Chmill in Mala Cerkwica (Kl. Zirkwitz), wobei Haus und Stall ein Raub der Flammen wurden. Ein Sohn im Alter von 16 Jahren wurde vom Blitz erschlagen.**

r **Mrotschen** (Mrocza), 3. Juli. In dem Papiergeschäft von Wilhelm Elias wurde in einem unbewachten Augenblick das in der Ladenkasse befindliche Geld gestohlen.

Der bei dem Landwirt Meier, Grenzdorf (Gliszcz), zu Besuch weilende Artur Seehafer begab sich mit seiner Frau in den Samsecnoer Wald, um Beeren zu sammeln. Dabei wurde er von dem Waldhüter und zwei anderen Männern überfallen. Sie schlugen derartig auf ihn ein, daß S. zu Boden stürzte. Erst auf Bitten der Frau ließen die Männer von S. ab.

Wojewodschaft Posen.

Zwei Landarbeiter und zwei Pferde vom Blitz erschlagen.

ss **Neustadt** (Nowe Miasto), 2. Juli. Am Sonnabend zog über die hiesige Gegend ein schweres Gewitter hinweg, das auch für die Umgegend starke Niederschläge mit sich brachte. Von demselben wurden der 25jährige Stanisław Augustyniak aus Boguszyn und der 24jährige Ignacy Łuczak aus Kruszyn auf dem Felde des Gutes Chocicza bei dem Vorwerk Komora Nowa überrascht. Während sie die Pferde unter einen Baum stellten, hatten sie selbst unter einer sechs Meter entfernten Weide Schutz gesucht. Plötzlich schlug in den Baum ein Blitz ein, der die beiden Arbeiter sowie zwei Pferde tötete.

---

z **Birnbaum** (Międzychód), 3. Juli. Der aus Posen stammende Krüppel Edmund Wachowiak erschien in der Wohnung der Witwe Anna Meisner in Lubinowo und verlangte einn Nachtlager. Als ihm dieses von der 68 Jahre alten Frau verweigert wurde, schlug der Mann mit seinem Krückstock auf die Frau ein. Diese flüchtete und rief einen Nachbarn zu Hilfe. Auch dieser wurde von Wachowiak mehrere Male so heftig über den Kopf geschlagen, daß der Getroffene zu Boden stürzte. Auf die Hilferufe eilten mehrere Leute herbei und es gelang ihnen, dem Wüterich den Stock zu entreißen. Die Polizei verhaftete W. und brachte ihn hinter Schloß und Riegel.

ss **Gnesen** (Gniezno), 3. Juli. In der vergangenen Woche wurden im Kreise Gnesen 24 Mitglieder für den Kreistag gewählt.

ss **Mogilno,** 3. Juli. Unter dem Vorsitz des Vizebürgermeisters Giezek fand hier eine Stadtverordnetensitzung statt, auf der beschlossen wurde, dem Baumeister Sobieralski aus Parlineck eine Parzelle in der ul. Jana Kausa zur Anlage eines Bauunternehmens zu verkaufen. In die Fürsorgekommission wurden ergänzend Piszora, Sielecki, Wolf, Rynalski und Konowalski gewählt. Alsdann fand die Einführung des neuen Bürgermeisters Kazimierz Czyszewski durch den Vizestarosten Binek statt. Personalangelegenheiten wurden in einer geheimen Sitzung beraten.

Zum Schaden des Landwirts Andrzej Weskwar in Kołodziejewo brannten die Scheune und ein Schuppen ab. Mitverbrannt sind 6 Schweine im Gewicht von 10—150 Kilo, 10 Hühner, 17 Gänse, 12 Enten, landwirtschaftliche Maschinen, Stroh und Heu. Der Gesamtschaden beträgt 12 000 Złoty. Die Brandursache ist noch nicht festgestellt worden.

ss **Mogino,** 3. Juli. Der Landwirt J. Rakowski in Stodolno, Kreis Mogilno, meldete der Polizei in Strelno, daß ihn in einer der letzten Nächte sein Bruder Stanisław erschießen wollte. Als R. sich um 12 Uhr nachts auf dem Gehöft bestand, hätte sein Bruder St. aus dem Versteck einen Schuß aus einer Pistole auf ihn abgegeben, der aber fehl ging. Der Mordversuch wird auf Zwistigkeiten zurückgeführt, die auf Grund der Vermögensteilung zwischen J. Rakowski und seinen beiden jüngeren Brüdern seit längerer Zeit bestehen.

ꙮ **Posen** (Poznań), 2. Juli. Der bisherige Rektor der hiesigen Universität, Professor Dr. Peretiatkowicz, verläßt nach Beendigung seiner Amtszeit als Rektor Posen und kehrt nach Warschau zurück, um die Stellung eines Richters am Obersten Verwaltungsgericht zu übernehmen. Die Gründe für seine Rückkehr nach Warschau sind lehrhafter Natur. Er plant eine größere wissenschaftliche Arbeit, die eine genaue Kenntnis der Urteilsfällung der höchsten Verwaltungsgerichte und der Methode der Urteile zur Voraussetzung hat.

Im Stadtkrankenhause kam man systematischen Diebstählen von Wäsche in unbekanntem Werte auf die Spur. Als Diebe wurden ein Jan Mikołajczak und das Dienstmädchen im Stadtkrankenhause, Maria Berwińska, festgenommen. Bei ihnen wurde gestohlene Wäsche im Werte von 200 Złoty beschlagnahmt. — Aus dem Friseurgeschäft von Tadeusz Kałużny in der Apollo-Passage stahl ein unbekannter Einbrecher Werkzeug im Werte von 600 Złoty. — Aus der Wohnung eines Stefan Duchowski in der fr. Wittingstraße 3 wurde ein silbernes Eßbesteck im Werte von 250 Złoty gestohlen. — Aus der Fabrik von Matuszewska in Rataje wurden lederne Treibriemen von bedeutendem Werte gestohlen.

ꙮ **Posen** (Poznań), 3. Juli. **Während eines Sonnabend nachmittag über Posen erneut niedergegangenen Gewittersturmes mit Wolkenbruch wurde der achtjährige Schulknabe Henryk Dega in der Nähe des Sprungturmes an der Städtischen Badeanstalt, als er er unter einem Baum Schutz gesucht hatte, von den durch einen niederbrechenden schweren Ast zerrissenen Hochspannungsdrähten getroffen und auf der Stelle getötet.**

In den Eisenbahnerwerkstätten in Wilda erlitt der 38jährige Ludwig Biegalski einen schweren Unfall, dem er im Eisenbahner-Krankenhaus erlag.

Ein Zusammenstoß erfolgte auf der Schwersenzer Chaussee in der Nähe von Antoninek zwischen einem Autobus und einem Personenkraftwagen. Zwei Insassen des Autobus und dessen Kassierer wurden leicht verletzt.

Der Privatbeamtin Stanisława Kędziora wurden aus ihrer Wohnung, fr. Kronprinzenstraße 56, Schmucksachen, sechs Goldstücke, ein Revolver und 400 Złoty in Banknoten im Gesamtwerte von 1000 Złoty gestohlen.

ss **Wreschen** (Września), 3. Juli. In hiesiger Stadt wurde ein Jankiel Lewi aus Chełm verhaftet, der eine Sammlung für die höhere Rabbinerschule in Brześć am Bug veranstaltete. Die bei ihm vorgefundenen 190 Złoty wurden beschlagnahmt und dem Landesverteidigungsfonds zugewiesen.

+**Nakel** (Nakło), 3. Juli. Der Wójt der Landgemeinde Kochanowski hat mit dem 1. Juli seinen bisherigen Posten verlassen. Die Amtsgeschäfte hat vorläufig der stellvertretende Woójt, Wiktor Tuszynski, übernommen.

Bei einem heftigen Gewitter am Freitag abend gegen 11.30 Uhr schlug der Blitz in das Gehöft von Krzyzan in Trzeciewnica. Den Flammen fiel eine Scheune zum Opfer. Die alarmierte Feuerwehr aus Nakel konnte den Brand lokalisieren.

Der ehemalige Bürgermeister Trybull unserer Stadt hat die Kassationsklage gegen das Urteil des Posener Appellationsgerichts zurückgezogen und damit wird das Urteil rechtskräftig. Nach Beendigung des Disziplinarverfahrens soll auch der Bürgermeisterposten neu ausgeschrieben werden.

ef **Schönsee** (Kowalewo), 30. Juni. **Vom Tode des Ertrinkens gerettet** wurde der siebenjährige Sohn eines hiesigen Landwirts, als er im Osterbitzer See badete. Die Retterin Helene Klapczorek war jedoch von der Rettungsaktion so erschöpft, daß es ihr nicht mehr gelang, das Ufer zu erreichen. Sie ertrank, ehe Hilfe herbeieilen konnte.

Der Arbeiter Sygmunt Paradowski aus Osterbitz unternahm einen Selbstmordversuch durch Trinken von Essigessenz. Er wurde sofort ins Krankenhaus eingeliefert, doch wird an seinem Aufkommen gezweifelt.

v **Vandsburg** (Więcbork), 30. Juni. Einen Unfall erlitt der Landwirtssohn Günther Seehawer in Pempersin. Infolge Scheuwerdens der Pferde stürzte S. so unglücklich vom Wagen, daß er überfahren wurde. Der Verunglückte erlitt hierbei bedeutende innerliche Verletzungen.

Das Meisterexamen im Maurergewerbe bestand vor der Prüfungskommission in Thorn P. Guse von hier.

V **Zempelburg** (Sępolno), 30. Juni. Ein Kram-, Vieh- und Pferdemarkt findet hier am kommenden Dienstag, dem 4. Juli, statt.

Das Meisterexamen im Maurergewerbe hat vor der Prüfungskommission in Thorn Walter Goehrke aus Kamin bestanden.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Geheime Schnapsbrennerei im Sturm genommen.

In dem Wald von Belwock im Wilnaer Gebiet kamen Beamte der Finanzkontrolle einer geheimen Spiritusbrennerei auf die Spur, in welcher gegen 100 Liter Schnaps täglich hergestellt wurden. Die Brennerei war von Bauern eingerichtet worden, die tagsüber ihre Felder bearbeiteten. Die Gegend rings um die geheime Schnapsbrennerei war mit Alarmvorrichtungen versehen, so daß beim Herannahen unberufener Personen die Schnapsbrenner rechtzeitig das Weite suchen konnten. Als nach längeren Beobachtungen das Vorhandensein der Brennerei festgestellt worden war, wurde die Brennerei von Polizei umringt. Die Schnapsbrenner eröffneten darauf ein Gewehrfeuer gegen die Beamten. Die Schießerei dauerte über eine Stunde. Als die Polizeibeamten die Brennerei schließlich im Sturm nahmen, war diese schon leer. Die Bauern hatten durch einen unterirdischen Gang das Weite gesucht. Der Gang mündete außerhalb des Waldes. In der Brennerei konnten nur die Apparate, verschiedenes Material sowie die Gewehre gefunden werden. Noch in der gleichen Nacht wurden 26 verdächtige Personen aus der Umgegend verhaftet.

Kleine Rundschau.

USA: Diesmal war es wirklich nur ein Meteor!

Portland (Oregon), 3. Juli. (DNB) Über dem Staat Oregon ging am Sonntag abend ein großer Meteor nieder, der mit solch einem Knall explodierte, daß die Explosion in Portland und in einem Umkreis von 60 Kilometern gehört werden konnte. Die Explosion war von einer erdbebenartigen Erschütterung begleitet, die zahlreiche Gebäude beschädigte und tausende von Personen aus dem Schlafe weckte. Dem ersten Knall folgten mehrere kleinere Explosionen.

*

Prof. Carl Froelich Präsident der Reichsfilmkammer.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat den Präsidenten der Reichsfilmkammer, Staatsminister a. D. SS-Oberführer Prof. Dr. Lehnich, auf dessen Wunsch mit Wirkung vom 30. Juni 1939 von seinen Dienstpflichten entbunden, nachdem die ihm im Rahmen der Reichsfilmkammer gestellten besonderen Aufgaben als erledigt zu betrachten sind. Prof. Dr. Lehnich wird sich wieder wirtschaftlichen und wirtschaftswissenschaftlichen Arbeiten widmen.

Gleichzeitig hat Reichsminister Dr. Goebbels den Filmregisseur und zweimaligen Träger des Nationalen Filmpreises, Prof. Carl Froelich, zum Präsidenten der Reichsfilmkammer ernannt. Der bisherige Geschäftsführer Melzer wurde zum Vizepräsidenten und der Abteilungsleiter Tackmann zum Geschäftsführer der Kammer bestellt.

*

Bärenjagd in Paris.

Der Platz Clichy in Paris war in der Nacht zum Sonntag der Schauplatz einer Bärenjagd. Aus einer Wohnung war ein großer Bär, der für Filmaufnahmen gebraucht worden war, ausgebrochen. Der Besitzer des Tieres war für einige Tage verreist und hatte einen Nachbarn gebeten, den Bären zu füttern. In der Nacht zum Sonntag riß sich das Tier von der Kette los, drückte die Tür ein und gelangte so ins Freie. Feuerwehr und Wärter des Zoologischen Gartens konnten den Bären mit Hilfe von Lassos fangen und im Zoologischen Garten unterbringen.

Kommissar für die Karpatenukraine.

Wie aus Budapest berichtet wird, hat der Reichsverweser von Ungarn den Kronhüter und Vizepräsidenten des Abgeordnetenhauses, Baron Perenyi, zum Kommissar des Reichsverwesers für das Karpatenland ernannt, ein Amt, das durch die vor einer Woche veröffentlichte Verordnung geschaffen worden ist. Perenyi, der im 69. Lebensjahr steht, war in der Vorkriegszeit während zehn Jahren Obergespan des Komitats Maros und von 1914 bis 1917 Staatssekretär im Ministerium des Innern. Während der Aera Bela Kun wurde Perenyi als Anhänger der gegenrevolutionären Regierung verhaftet und zum Tode verurteilt. Im Kabinett Friedrich war er Innenminister und gehörte seither in den meisten Legislaturperioden als Abgeordneter dem Reichstag an. Die Familie Perenyis stammt aus dem Karpatenland.

Englische Warnung vor dem Bündnis mit Sowjetrußland.

Der Verfasser ironisiert es, daß auf Grund der neuen „Großen Allianz" die Grenze des Britischen Imperiums „vom Rhein bis zur Weichsel und von der Weichsel bis zur Wolga" vorgeschoben werden soll. Er warnt vor der phantastischen finanziellen Last, die England auf jeden Fall im Begriff ist, sich aufzuladen. „Ohne Zweifel ist Räterußland ein Riese, aber einer mit tönernen Füßen. Ohne Zweifel besitzt Rußland unerschöpfliche potentielle Hilfsquellen, aber es ist unbeschreiblich arm. Der größte Teil des russischen Volkes ist unterernährt, und Millionen hungern chronisch. Ohne Zweifel hat der Rätestaat eine mächtige Armee von 16 Millionen Mann, aber die Armee ist nur ein Haufe (only a mob). Selbst unter den günstigsten Umständen werden wir, sobald wir einmal die militärischen Bundesgenossen Rußlands geworden sind, jene Armee, ob wir es nun wollen oder nicht, zu ernähren und auszurüsten haben. Wir werden eine bankrotte Regierung zu finanzieren haben, die über ein Sechstel der bewohnten Erde verfügt und diese unausweisliche Pflicht wird unsere Hilfsquellen in unvorstellbarem Umfange anzapfen!"

Sarolea macht schon zu Beginn seiner Zuschrift an den „Scotsman" die Bemerkung, die Begeisterung für das russische Bündnis hänge in England teils damit zusammen, daß die auswärtige Politik jetzt von der inneren bestimmt werde, teils damit, daß die öffentliche Meinung in England mit den Verhältnissen in Räterußland nicht vertraut sei. Am Schluß geht er so weit, seiner Regierung zu raten, sie möge sich um den Druck der Opposition nicht kümmern und sich alle Gefahren des Abenteuers klar machen, in das sich zu stürzen sie im Begriff sei.

„Es ist meine absolute Überzeugung, daß wenn es zum Kriege kommen sollte, die Räteregierung weder die Fähigkeit, noch den Willen haben würde, ihre Verpflichtungen zu erfüllen. Täte sie es, so würde sie politischen Selbstmord begehen, was nicht einmal von einem Bolschewistenstaat erwartet werden kann. Denken wir doch daran, daß der moderne totale Krieg die äußerste Probe auf die Solidität einer jeden Regierung bedeutet. Ich glaube nicht, daß die Räteregierung solch eine Probe bestehen könnte, und ich könnte hundert kompetente und erfahrene sozialistische und kommunistische Zeugen anführen, die meine Meinung bekräftigen." —

So Professor Sarolea. Es wäre interessant gewesen, einige dieser Zeugen von ihm vorgeführt zu bekommen. Aber auch ohne das sind seine Worte für jeden Kenner des heutigen Rußlands überzeugend. Wer von dem wirklichen Zustand etwas weiß, in dem sich das Reich des roten Zaren Stalin befindet, kann sich, ganz abseits von allem ideologischen Für und Wider, nur über die Mühe wundern, die England sich um dieses Bündnis gibt.

Professor Charles Sarolea, von der Universität Edinburgh, ist ein guter Kenner Räterußlands. Schon 1924 erschien von ihm ein Buch „Impressions of Sovjet-Russia", und diese Eindrücke waren in Rußland selbst gesammelt. Vieles von dem, was er damals voraussah, hat sich bestätigt, auch der Satz, den er vor 14 Jahren der englischen Arbeiterpartei unter Ramsay Macdonald bei ihrem Eintreten für gute Beziehungen mit Rußland ins Stammbuch schrieb: daß der einzige russische Exportartikel von Bedeutung revolutionäre Propaganda sein würde, und daß für den gewöhnlichen Bürger diese Ware „nicht ebenso willkommen sein würde, wie für einen beträchtlichen Teil von Mr. Ramsay Macdonals Partei."

Kürzlich hat Professor Sarolea wieder in einer Zuschrift an das Edingburgher Blatt „The Scotsman" das Wort genommen. Wenn, sagt er, in der gegenwärtigen Krisis der ideologische oder religiöse Faktor ebenso wenig entscheidend ist, wie auch sonst in der Politik, warum weigert sich dann Polen, militärische Hilfe von Räterußland anzunehmen, obwohl das nach englischem und französischem Dafürhalten für Polen die einzige Rettung gegen einen deutschen Angriff wäre? Die einfache Antwort ist die, daß Polen „dem Instinkt nationaler Selbsterhaltung gehorcht", und daß dieser elementare Instinkt wahrscheinlich ein sicherer Führer ist, als alle von den Westmächten angeführten politischen Gründe!

In England, fährt Sarolea fort, „will man nichts davon wissen, daß unsere verworrene Nachkriegsgeschichte die unerfreuliche, aber unbestreitbare Tatsache zeigt, daß jede Regierung, sei es in Amerika, in Asien oder in Europa, die sich mit Räterußland näher eingelassen hat, regelmäßig üble Erfahrungen gemacht hat. Chinas Verbindung mit Räterußland, die in den zwanziger Jahren durch Karachan und Borodin ins Werk gesetzt wurde, hat den chinesischen Kontinent ins Chaos gestürzt, mit dem Ergebnis, daß Tschiangkaischek, der nationalistische General, der zuerst der Verbündete der Bolschewisten war, ihr rücksichtloser Feind geworden ist. Ähnlich wurde Frankreich nach zwei Jahren Volksfront und kommunistischem Einfluß an den Rand des Bürgerkrieges und des Bankrotts gebracht. Noch ein Dutzend andere Staaten hatten dieselbe Lektion zu lernen und haben dieselbe Erfahrung gemacht. Diese Erfahrung erklärt es ohne weiteres, warum heute in den meisten kontinentalen Staaten die demokratischen Einrichtungen durch Diktaturen ersetzt sind. Sie erklärt, warum 19 mittel- und südamerikanische Republiken, die diplomatischen Beziehungen mit Räterußland abgebrochen haben, und weshalb die echteste Demokratie, die es in der Welt gibt, die Schweiz, sich bis zum heutigen Tage weigert, einen diplomatischen Vertreter nach Moskau zu schicken.

*

Wird das Polit-Büro die letzten Vorschläge der Westmächte positiv beurteilen?

Der „Kurjer Warszawski" meldet aus Riga:

Nach Meldungen aus Moskau fand am Sonntag im Kreml eine Sitzung des Polit-Büros statt, in welcher Molotow die ihm am Sonnabend überreichten englisch-französischen Vorschläge zur Kenntnis gab. Obwohl über den Verlauf der Sitzung des Polit-Büros noch keine näheren Einzelheiten vorliegen, wollen Moskauer englisch-französische Kreise aus gut unterrichteter sowjetrussischer Quelle erfahren haben, daß sich das Polit-Büro angeblich den letzten Vorschlägen Englands und Frankreichs gegenüber positiv eingestellt haben soll.

Die gleichen Kreise sind der Auffassung, daß Molotow wahrscheinlich am Dienstag die Vertreter Englands und Frankreichs empfangen werde, um ihnen die Entscheidung des Polit-Büros mitzuteilen. Die sowjetrussische Seite bewahrt nach wie vor strengstes Stillschweigen.

Sieben Bombenattentate auf englische Eisenbahn-Stationen.

London, 3. Juli. (PAT) Am Sonntag morgen ereigneten sich sieben Eplosionen auf sieben verschiedenen Bahnhöfen der durch Mittel-England führenden Eisenbahn-Linien. Alle Explosionen dürften das Werk von Terroristen der Irisch-Republikanischen Armee sein.

Die erste Explosion erfolgte um 3 Uhr nachts auf einem der Bahnhöfe von Leicester. Eine halbe Stunde später erfolgte eine Explosion auf einem der Bahnhöfe von Birmingham. In kurzen Abständen erfolgten dann Explosionen in Stattford Nottingham, Coventry und Limington. In fünf Fällen erfolgte die Explosion im Gepäck-Aufbewahrungsraum, so daß es sich in diesen Fällen um sogenannte Uhren-Bomben handeln dürfte. Bei der Explosion in Leicester wurde ein Schaffner verletzt. Alle sieben Bahnhöfe wurden nicht unerheblich beschädigt.

Deutschland wartet ab!

Heß und Bürckel sprachen in Kaiserslautern.

In Kaiserslautern fand am Sonntag der „Gautag am Westwall" statt, an welchem mehr als 200 000 Parteigenossen teilnahmen. Wie die Polnische Telegraphen-Agentur meldet, wurde der Gauparteitag von dem zuständigen **Gauleiter Bürckel** eröffnet. In einer kurzen Ansprache wies Gauleiter Bürckel darauf hin, der neue Schutzwall im Westen gebe Deutschland die vollständige Garantie der Sicherheit. An der Westgrenze Deutschlands lebten zwei Völker, von denen keines den Krieg wünsche. Die Schuld an diesem Kriege werde derjenige tragen, der den ersten Schuß abgibt. Die Hauptschuld aber liege auf der Seite Albions, das zwar selbst keine Opfer bringen will, aber Europa in eine neue Katastrophe drängt, weil es sich wieder Frankreichs als Instrument bedient.

Dann ergriff der **Stellvertreter des Führers Rudolf Heß das Wort.** Er sprach über die außenpolitische Lage und betonte, die Einkreisungspolitik werde keinerlei Erfolge zeitigen. Deutschland und Italien seien fest zusammengeschweißt. Die eigentlichen Hetzer gegen Deutschland, Italien und Japan seien Juden und Freimaurer. Ein Angriff gegen Deutschland werde sich aber am Westwall zerschlagen. Jeder Angriff werde eine große Katastrophe für denjenigen bedeuten, der Deutschland anzugreifen wage. Am Westwall werden sich die Angreifer verbluten und dadurch Selbstmord verüben. „Mag der Gegner das tun, wozu er von seinen internationalen Kommandeuren aufgehetzt wird. Deutschland sieht mit unerschütterlicher Ruhe in die Zukunft und — wartet ab!"

Mussolini traf nicht mit Hitler zusammen.

Die polnische Presse hat in ihren Sonnabend- und Sonntag-Ausgaben in großen Schlagzeilen von einer „geheimen Zusammenkunft" zwischen Adolf Hitler und Mussolini berichtet. Sie hat diese Berichte englischen und französischen Quellen entnommen.

Die Polnische Telegraphen-Agentur meldet nunmehr aus Rom, dort sei amtlich bekanntgegeben worden, daß ein Zusammentreffen zwischen Adolf Hitler und Benito Mussolini an der deutsch-italienischen Grenze nicht stattgefunden habe.

Außenminister Graf Ciano fährt nach Spanien

In Rom wurde das Programm des Besuches des italienischen Außenministers Graf Ciano in Spanien bekanntgegeben. Ciano trifft bereits am 10. Juli in Barcelona ein, wo er von dem spanischen Außenminister General Jordana begrüßt werden wird. Von Barcelona begibt sich Graf Ciano zuerst nach Tarragona, wo die erste Konferenz zwischen beiden Ministern in Anwesenheit des spanischen Innenministers Suner stattfindet.

Von Tarragona begibt sich Außenminister Graf Ciano nach Valencia, dann nach San Sebastian, wo der italienische Gast von General Franco empfangen werden wird. Der Besuch in Burgos und Madrid, wo Graf Ciano am 18. Juli, am dritten Tage des Ausbruches der Nationalen Revolution, eintrifft, wird das Programm beenden. Graf Ciano bleibt bis zum 23. Juli in Spanien.

Tunis und Danzig.

Die polnische Agentur **ATE** berichtet aus Rom:

Die italienische „Informatione Internationale" richtet an die Adresse Frankreichs und Englands in einem Artikel die Drohung, daß Italien für den Fall einer Einmischung der Westmächte in die Danziger Frage die Gelegenheit wahrnehmen werde, um seine Ansprüche auf heute französischen Besitz geltend zu machen.

Der Artikel der „Informatione Internationale" greift mit aller Schärfe die französische Politik an und macht ihr zum Vorwurf, sie wolle über Europa herrschen. In dem Artikel heißt es u. a. wörtlich: „Wenn Paris und London glauben, daß sie mit ihrer Verteidigung des Status quo in Danzig gleichzeitig Dschibuti und Tunis verteidigen wollen, dann irren sie sich sehr. Mit einer Verteidigung Danzigs überlassen sie die Antwort den Kanonen, die Ansprüche Italiens werden in der gleichen Zeit und in der gleichen Art gelöst werden. Wir können feststellen, daß der Konflikt zwischen Frankreich und Italien noch niemals in so offener Form als lösbar betrachtet werden könnte wie jetzt."

Der Artikel greift weiterhin Frankreichs Politik im Nahen Osten an und bezeichnet den französisch-türkischen Vertrag als unmittelbare Bedrohung Italiens.

Acht Siege in elf Länderkämpfen.

Mit dem in Reval durchgeführten Fußball-Länderspiel Deutschland gegen Estland fand eine Spielzeit ihren Abschluß, die unter schwierigen Verhältnissen ein sehr erfolgreiches Abschneiden für den deutschen Fußballsport gebracht hat. Nach der Fußball-Weltmeisterschaft 1938 in Frankreich wurde mit einem Neuaufbau der deutschen Nationalmannschaft begonnen, der von Anfang an bereits auf die Prüfung von Nachwuchsspielern im Hinblick auf das Fußballturnier der Olympischen Spiele 1940 in Helsinki ausgerichtet war. Die ersten Treffen der neuen Spielzeit konnten zu bemerkenswerten Erfolgen gestaltet werden, obwohl die politischen Verhältnisse derzeit die Spielerauswahl stark beeinflußten.

Mit der Bilanz der nunmehr zu Ende gegangenen Spielzeit kann man wirklich zufrieden sein. Mit Siegen von 4:1 über Polen, Belgien, Rumänien, 3:1 über Bulgarien, 3:2 über Jugoslawien, 4:0 über Norwegen, 2:0 über Dänemark, 2:0 über Estland, einem Unentschieden (1:1 gegen Irland) und nur zwei — noch dazu an einem Tage, im Zwei-Fronten-Kampf, erlittenen — Niederlagen (1:2 gegen Luxemburg, 2:3 gegen den Weltmeister Italien) ist Deutschlands Gesamt-Siegeskonto erfreulich gewachsen.

In 11 Spielen hat es also 8 Siege gegeben, denen 1 Unentschieden und 2 Niederlagen gegenüberstehen. Das Torverhältnis lautet 28:12 zugunsten von Deutschland.

Gegen Estland wurde eine weitere Erprobung von neuen Spielern für die Nationalmannschaft vorgenommen, um für Helsinki 1940 zu sichten. Daß diese sich wacker geschlagen hatten, steht außer Zweifel, doch hat das Treffen auch gezeigt, daß den meisten noch die nötige Spielreife für solch schwere Kämpfe fehlt.

Zwei neue Leute, die erstmals gegen Norwegen bzw. Dänemark mit dabei waren, dürften sich einen ständigen Platz in der Nationalmannschaft und damit wohl auch die Fahrkarte nach Helsinki gesichert haben. Es sind dies der Hamburger Rohde und der Halblinke des schlesischen Gaumeisters, Vorwärts-Rasensport Gleiwitz Schaletzki. Rohde ist ein würdiger Nachfolger von Goldbrunner, und Schaletzki hat sich seinen großen Kollegen Schön, Urban und Lehner, mit denen er zusammenspielte, zumindest ebenbürtig erwiesen.

Beleidigung des polnischen Volkes auf dem Fußballplatz?

Wie die polnische Presse berichtet, soll der repräsentative oberschlesische Amatorski-Mittelstürmer Wostal in Lemberg wegen Beleidigung des polnischen Volkes verhaftet worden sein. Wostal habe sich nämlich während des Spiels gegen Pogoń der deutschen Sprache bedient, worauf das Publikum reagiert und ihn aufmerksam gemacht hätte, daß ein Mitglied eines polnischen Vereins in einer polnischen Stadt nur polnisch sprechen dürfe. Wostal habe sich daraufhin zu einer Beleidigung des Polnischen Staates hinreißen lassen und sei daher von der Polizei verhaftet worden.

Henkel unter den letzten Vier.

Bei dem berühmten Wimbledon-Turnier erreichte von den fünf Deutschen als einziger Heinrich Henkel die fünfte Runde, in der jetzt von oben nach unten Austin-England, Cooke-USA, Kukuljevic-Jugoslawien, Henkel-Deutschland, Smith-USA, Puncec-Jugoslawien, Ghaus Mohammed-Indien und Riggs-USA stehen. Im Frauen-Einzel verbleiben noch acht Engländerinnen, je drei Amerikanerinnen und Französinnen, sowie je eine Spielerin aus Dänemark und Polen im Wettbewerb.

Als Hauptereignis der letzten Tage muß die Niederlage von Henkel-v. Metaxa, die in Abwesenheit der Titelverteidiger Budge-Mako als stärkstes Paar an die Spitze des Männer-Doppels gestellt worden waren, gelten. In einem großen Kampf wurde das deutsche Davispokalpaar auf dem Centre Court von den Amerikanern McNeill-Smith mit 6:3, 7:5, 7:5 geschlagen. Heinrich Henkel war am Netz fast unüberwindlich, aber Metaxa hatte keinen sehr guten Tag, er schlug viele Bälle ins „Aus". Die Amerikaner gewannen den ersten Satz 3:0, 3:3, 6:3, im zweiten führten sie 5:2. Als sich die Deutschen auf 5:5 herangekämpft hatten, verlor Henkel seinen Aufschlag „zu Null", und damit war auch dieser Satz dahin. Der dritte Satz sah McNeill-Smith zunächst mit 3:0 im Vorteil, dann stand es 5:5. Bei 6:5 für die Amerikaner waren Henkel-v. Metaxa nach der Abwehr von zwei Matchbällen dicht daran, nochmals auszugleichen, es gelang ihnen aber doch nicht, und so ging der Kampf schließlich 3:6, 5:7, 5:7 verloren.

Im Herren-Einzel gab es am Montag wieder einige Überraschungen. Henkel war in hervorragender Form als er den Jugoslawen Kukuljevic in drei kurzen Sätzen 6:1, 6:3, 6:2 schlagen konnte. Der Jugoslawe hatte vorher den Sieger von Paris, den Amerikaner McNeill, ausschalten können. Der Amerikaner Smith, der über Roderich Menzel siegreich geblieben war, wurde von dem Jugoslawen Puncec in drei Sätzen 6:0, 6:2, 6:2 besiegt. Schließlich konnte der Amerikaner Riggs den Indier Ghaus Mohammed 6:2, 6:2, 6:2 schlagen.

Im Damen-Einzel gewann Frl. Jedrzejowska gegen die Engländerin Sertven 6:3, 6:2. In das Viertel-Finale kamen außer der Polenmeisterin die Damen Marble, Mathieu, Stamers, Hartwick, Sperling und Fabyan.

559 Nennungen zu der großen internationalen Danzig-Zoppoter Rennwoche.

Beteiligung aus Deutschland, Dänemark, Schweden und Danzig.

Die frühere bekannte „Zoppoter Sportwoche", bei der die Renntage stets den Hauptanteil der Woche einnahmen, ist nunmehr durch die in diesem Jahre mit großen Mitteln aufgezogene große Rennwoche wieder neu aufgelebt. Nachdem im Jahre 1938 die drei Renntage an Sonntagen abgehalten wurden, sind sie jetzt in eine Woche zusammengezogen, um eine größere Anzahl Rennställe für kürzere Zeit heranzuziehen. Wie der Nennungsschluß zeigt, ist damit der richtige Weg beschritten worden. Nachdem bereits am 20. Juni für fünf Ausgleichsrennen Nennungen abgegeben werden mußten, brachte der Nennungsschluß für die übrigen 15 Rennen am 27. d. M. ein weiteres überaus günstiges Ergebnis, das mit 459 Unterschriften bei 21 Rennen das vorjährige Ergebnis — 453 Nennungen bei 23 Rennen — überholte. Besonders stark ist die Beteiligung aus Deutschland, das mit 60 Rennställen und 143 Pferden vertreten ist.

Aus Dänemark hat der erfolgreiche große Stall O. Moresco, dessen Pferde dem bekannten früheren Championreiter Hans Blume als Trainer anvertraut sind, fünf Pferde für eine Reihe von Flachrennen genannt.

Schweden hat ein Hindernispferd des Stalles Wiedeshaim-Paul-Stockholm für den „Großen Preis von Zoppot" genannt.

Aus Danzig sind der Stall des Gestüts Zoppot mit 12 Pferden und andere Besitzer mit 13 Pferden beteiligt.

Von größeren Ställen aus Deutschland sind zu nennen: Hauptgestüt Graditz, Gestüt Ebbesloh (4 Pferde), S. und H. von Mitzlaff (9), Trainer E. G. Butzke (7), Trainer F. W. Michaels (6), W. F. Peters und J. v. Dewitz (6 und 4), Kav. 8, 10, 11 und 13 (12), Art. 4 und 22 (8), Heeres-Reit- und Fahrschule Hannover (10), L. Neumann, Maune, v. Bottlenberg, Graf Schweidnitz, Obstlt. Schmidt (6), SS-Reitschule München (1), und andere. Wie immer ist die Beteiligung aus Ostpreußen besonders stark, von wo aus der Trainingszentrale Königsberg und aus allen Garnisonen zahlreiche Pferde genannt sind.

Die schlesischen Schwimmeisterschaften.

Der 1. Kattowitzer Schwimmverein Vizemeister.

Unter überaus ungünstigen Witterungsverhältnissen fanden im Bielitzer Freischwimmbad die diesjährigen Schlesischen Schwimmeisterschaften statt. Wie nicht anders zu erwarten war, kam es wieder zu einem erbitterten Ringen um den Meistertitel zwischen dem 1. Kattowitzer Schwimmverein, dem KS Domb und Hakoah-Bielitz, in das noch der TP Gieschewald eingriff. Bei der Gesamtwertung belegte KS Domb mit 588 Punkten den ersten Platz, der 1. Kattowitzer Schwimmverein mit 390 Punkten den zweiten und Hakoah-Bielitz mit 375 Punkten den dritten Platz. Die Gieschewalder konnten mit 278 Punkten nur an vierter Stelle landen. Es folgten KPS mit 169 Punkten, Pogoń mit 129 Punkten und TP Schwientochlowitz mit 18 Punkten.

Großen Einfluß auf den Verlauf der Kämpfe und die Einzelleistungen übte freilich das schlechte Wetter aus. Trotz des Regens und der recht spürbaren Kühle erschienen jedoch fast alle Teilnehmer am Start. Es fehlte lediglich Ramolle aus Schwientochlowitz und Kubik aus Teschen. Die Leistungen, die diesmal erzielt wurden, können nicht gerade als die besten bezeichnet werden, was natürlich nicht zuletzt auf die Witterungsverhältnisse zurückzuführen war. Erwähnt zu werden verdient die ausgezeichnete Form der Bielitzerin Dawidowicz, die in der Stafette die Zeit von 1:14,2, also unter dem Rekord, schwamm.

Die Stärke des Kattowitzer deutschen Schwimmvereins lag, wie vorauszusehen war, in der Frauenmannschaft, welche die besten Staffeln gewann und drei Plätze bei den Einzelkämpfen auf ihr Konto buchen konnte. Und zwar waren es Ilse Voll, die das 200 und 100 Meter Brustschwimmen gewann, während Bärbel Fonfara im 100 Meter Rückenschwimmen als Siegerin hervorging. Die EKS-Schwimmerin Haller belegte ferner im 100 Meter-Freistilschwimmen nach der Bielitzerin Dawidowicz den zweiten Platz. Eine einseitige Angelegenheit waren auch die beiden Frauenstaffeln, die von den EKS-Frauen gewonnen wurden. Hierbei ist jedoch zu bemerken, daß der EKS bei der 4×100 Meter Staffel noch regelrecht verschoben wurde.

Auch über die Organisation ist Klage darüber zu führen, zumal es bei der Durchführung der einzelnen Kämpfe nicht klappen wollte. Bemerkenswert ist es, daß man dem Ersten Kattowitzer Schwimmverein die Bezeichnung PKTP (Pierwsze Katowickie Towarzystwo Pływackie) beilegte, während bisher doch nur die Bezeichnung EKS bekannt war. Derartige Fälle waren in der letzten Zeit im Sport, vor allem in Bielitz, wo man den DSC-Sturm bekanntlich „KS Burza" taufte, bereits des öfteren zu verzeichnen.

Wirtschaftliche Rundschau.

Polen erwartet eine Mittelernte?

Das polnische Statistische Hauptamt veröffentlicht die auf Grund der vorliegenden Berichte vorgenommene Schätzung des Standes der Saaten in Polen am 15. Juni d. J. Dieser stellte sich wie folgt dar: Winterweizen 3,7 (1. Juni d. J. 3.6 — 15. Mai d. J. 3,4 und 15. Juni 1938 3,8), Winterroggen 3,7 (3,6 — 3,4 — 3,7), Sommerweizen 3,2 (3,3 — 3,1 — 3,3), Sommergerste 3,2 (3,3 — 3,1 — 3,2), Hafer 3,2 (3,3 —3,1 — 3,1), Kartoffeln 3,1 (2,0 — 0 — 3,3). Im ehemaligen Galizien und in den Wojewodschaften Kielce, Lublin und Wolhynien war der Stand des Weizens am besten (3,6 — 3,9), am schlechtesten in der Wojewodschaft Wilna (2,9), in den übrigen Wojewodschaften über mittel 3,3 — 3,5). Über den Stand des Winterroggens wird berichtet, daß mit Ausnahme der Wojewodschaften Wilna und Nowogrodek überall ein Stand von über mittel zu verzeichnen ist. Das Sommergetreide stand gut in den galizischen Wojewodschaften, Kielce, Lublin und Wolhynien, schlecht in den Wojewodschaften Posen und Wilna und mittel in den übrigen Wojewodschaften. Kartoffeln stehen am besten in Wolhynien und Ostgalizien, am schlechtesten in den Wojewodschaften Lodz und Posen, wo infolge der zu großen Feuchtigkeit im Mai ein Teil der Aussaat zugrunde ging und neue Pflanzungen vorgenommen werden mußten. Für die übrigen Bodenfrüchte wird am Stichtag, dem 15. Juni, folgender Stand gemeldet: Zuckerrüben 2,9, Flachs 2,9, Hanf 3,4, Winterraps 3,2, Sommerraps 3,1, Klee 2,8. Über den Stand der Wiesen und Weiden wird berichtet, daß sie geschätzt wurden für Feldwiesen mit 2,9, Niederungswiesen mit 3,0, meliorierte mit 3,5 und die Weiden mit 2,7.

Die Bank Polski setzt den Lombardzinsfuß herab.

Der Rat der Bank von Polen hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, den Zinsfuß für Lombardkredite von 5½ auf 5 Prozent herabzusetzen. Entsprechend den Bestimmungen des früheren Bankstatuts mußte der Zinssatz für Lombardkredite mindestens 1 Prozent höher sein als der offizielle Diskontzinssatz. Das neue Bankstatut setzt jedoch fest, daß der niedrigste Zinssatz für Lombardkredite um ½ Prozent höher sein muß als der normale Diskontzinssatz. Der Rat der Bank von Polen hat diese neue Bestimmung jetzt in Kraft gesetzt. Diese Zinsherabsetzung gibt der Bank die Möglichkeit, die Beleihung von Wertpapieren in größerem Umfang vorzunehmen und auch das Wechselportefeuille zu vergrößern. Die Bank Polski erteilt Lombardkredite auf Wertpapiere und Handelswechsel mit einer Laufzeit von mehr als drei Monaten.

Vorratskäufe der öffentlichen Hand.

Ohne nachhaltige Wirkungen auf die Weltwirtschaft.

Dr. Cr. Die Vorratsbildung durch die öffentliche Hand ist im Bereich der Binnenwirtschaft ein seit Jahrzehnten und vielerorten mit Erfolg vor allem hinsichtlich der lagerfähigen Erzeugnisse der Landwirtschaft angewandtes Mittel, um ein dringendes und übermäßiges Angebot zeitweilig vom Markt zu entfernen, und durch eine gleichmäßige Preisbildung dazu beizutragen, daß die Erzeuger nicht um den Lohn ihrer Arbeit kommen, während anderseits in Zeiten ungenügenden Angebots durch den Einsatz der Vorräte die Verbraucher gegen Preisüberhöhungen geschützt werden können. In der Gegenwart erfolgen die Vorratskäufe der öffentlichen Hand in wachsendem Maße aus einer ganz anderen Zielsetzung heraus. Diese Zielsetzung ist wehrpolitischer Natur. Es handelt sich darum, für den Fall eines Krieges durch vorsorgliche Vorratsbildung einerseits den sich vervielfachenden unmittelbaren Wehrbedarf an Fertigerzeugnissen, Rohstoffen und Hilfstoffen sicherzustellen, anderseits den übrigen Versorgungsschwierigkeiten vorzubeugen, die sich durch die Gefährdung oder Unterbrechung der friedensmäßigen Verkehrsbeziehungen und Bezugsmöglichkeiten ergeben können. Wenn auch die Lage der einzelnen Länder hinsichtlich ihrer Selbstversorgung außerordentlich verschieden ist, so gibt es doch kein einziges, das seine sämtlichen Bedürfnisse innerhalb seiner eigenen Grenzen befriedigen könnte. Je größer die Abhängigkeit von der Einfuhr, um so dringender das Streben nach Vorratsbildung. Da diese Vorratsbildung eines privatwirtschaftlichen Anreizes im allgemeinen entbehrt, so wird es wohl oder übel in weitestem Umfang eine Aufgabe der öffentlichen Hand, sich unmittelbar mit ihr zu befassen, und auf den Märkten als Käufer großen Stils aufzutreten. Teils geschieht das in auffälliger Form durch die Inanspruchnahme der gewöhnlichen Wege des Handels — so nach Möglichkeit in England —, teils mit offenem Visier — so neuerdings von seiten der Vereinigten Staaten.

Unzweifelhaft tragen diese ihrem Umfang nach zunächst sehr bedeutsamen Vorratskäufe für den Augenblick zur Befestigung der Märkte bei. Die in die öffentliche Hand gelangenden Gütermengen werden zunächst einmal „sterilisiert" und verschwinden aus dem Angebot. Durch die den bisherigen Besitzern zufließenden Gegenleistungen verflüssigt sich deren Besitz an verfügungsbereiten Mitteln, so daß neue Betätigung am Markt angeregt wird. Aber diese „Sterilisation" ist sachlich und zeitlich begrenzt. Wenn manche Rohstoffe, wie z. B. Metalle, eine unbegrenzte Lagerung vertragen, so bleibt doch die Frage immer offen, ob und inwieweit die Aufrechterhaltung ihrer kostspieligen Lagerung unter veränderten Umständen noch als Bedürfnis empfunden wird. Andere Rohstoffe, wie z B. Getreide, bedürfen einer periodischen Erneuerung. Hier hat also die öffentliche Hand in absehbarer Zeit nicht nur die Rolle des Käufers, sondern auch die eines Verkäufers großen Stils zu spielen. In dem Maße, wie die Staaten unmittelbar an der Entwicklung der Märkte teilnehmen, werden

die Märkte nicht mehr in erster Linie von privatwirtschaftlichen Erwägungen beeinflußt,

sondern von den Entschlüssen staatlicher Organe, die vor allem die wehrwirtschaftlichen Gesichtspunkte berücksichtigen müssen, und unter gegebenen Umständen, gestützt auf ihre starken Vorräte, sehr im Gegensatz zu den naturgemäß auf gute Preise bedachten Erzeugern, die Preise bis auf den Stand drücken können, welchen sie zur Grundlage ihrer Einkäufe zu machen wünschen. Die Bedenken der großen und fast allmächtigen internationalen Rohstoffkartelle gegen die Vorratskäufe der öffentlichen Hand, die in den letzten Monaten häufiger zum Ausdruck kamen, sind unter diesem Gesichtswinkel wohl zu verstehen. Man fürchtet, etwa die Herrschaft über den Zinn- und Kautschukmarkt aus den Händen der Engländer und Niederländer zu den Amerikanern entgleiten zu sehen, und sucht nach Sicherungen, obwohl man sich sagen muß, daß sie im Ernstfall immer nur auf dem Papier stehen werden.

Eine Erhöhung der Erzeugung ist von den Vorratskäufen der öffentlichen Hand kaum zu erwarten, da diese ja keinen erhöhten Verbrauch bedeuten. Allerdings ist eine mittelbare Steigerung der Erzeugung insofern denkbar, als wichtige Staaten dazu übergehen, gewisse Länder, die zu politischen oder handelspolitischen Gegendiensten willfährig sind, durch vorzugsweise Zuteilung ihrer Lieferungsaufträge auf Kosten anderer Länder zu begünstigen, und die begünstigten Länder infolgedessen ihre Erzeugung vergrößern, während die benachteiligten Länder den Entschluß zu einer entsprechenden Verringerung aus den verschiedensten Gründen nicht so leicht finden. Aber diese Störungen der Weltwirtschaft streben ihrer Natur nach zu einem Ausgleich. Als eine Besserung des Gesamtbildes können sie gewiß nicht bewertet werden.

Eine vorläufig noch wenig geklärte Frage ist es, ob und in welchem Umfang die öffentliche Vorratsbildung ihr Gegenstück in einer entsprechenden Verminderung der privaten Vorratshaltung des Vorratswirtschaft treibenden Landes findet. In England glaubt man die Beobachtung zu machen, daß die private Vorratsbildung in gleichem Maße zurückgeht, wie die öffentliche Vorratshaltung steigt. Wenn sich diese Beobachtung bestätigen würde, so würde das eine offenbare Vereitelung des wehrpolitischen Zwecks der staatlichen Vorratsbildung bedeuten, indem die ohnedies vorhandenen und sich ständig erneuernden Vorräte lediglich an Stelle der Privatwirtschaft nunmehr den Staat belasten. Wenn beispielsweise die Englische Regierung eine für einen mehrmonatlichen Zeitraum ausreichende Menge von Rohstoffen für die englische Öl- und Fettversorgung ansammelt, so sind die englischen Unternehmer dieses Industriezweiges der Notwendigkeit einer entsprechenden eigenen Lagerhaltung überhoben, die sie bisher zur Sicherung der Aufrechterhaltung ihrer Betriebe in Notzeiten tätigen mußten, zumal sie darauf rechnen dürfen, daß bei einer unvorhergesehenen Hemmung der friedensmäßigen Zufuhren die Regierung mit Rücksicht auf die Versorgung der Bevölkerung wohl oder übel mit

zeitweiliger Hergabe von Regierungsvorräten

aushelfen muß. Bekanntlich hat man in einer Reihe von Ländern, vielleicht zur Vermeidung solcher Zwangslagen, es vorgezogen, die Importeure z. B. von Erdöl und dessen Derivaten zu einer ständigen Lagerhaltung sehr bedeutenden Umfangs zu verpflichten. Firmen, welche die Übernahme der Verpflichtung verweigern oder sich säumig zeigen, wird die Einfuhrmöglichkeit entzogen. Im Kriegsfall stehen die Vorräte natürlich zur Verfügung des Landes.

Schon heute läßt sich jedenfalls soviel sagen, daß die Vorratsbildung von seiten der öffentlichen Hand zur Sicherstellung wehrwirtschaftlicher Reserven nicht die überschwenglichen Hoffnungen mancher Wirtschaftler erfüllen wird, die von ihr eine nachhaltige Erleichterung und Belebung des Weltmarktes erwarteten. Wenn und soweit diese Vorratsbildung nach den besonderen Verhältnissen jedes einzelnen Landes als wehrpolitisch geboten erkannt wird, ist ihr Vollzug für dieses Selbsterhaltungspflicht, und daher auch unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten unabweislich. Ab[illegible] ist verlorene Liebesmühe, das als einen wertvollen Dienst an der Weltwirtschaft darstellen zu wollen, der den Dank der übrigen verdient.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 4. Juli auf 5.9244 zł festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 4½%, der Lombardsatz 5½%.

Warschauer Börse vom 3. Juli. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 90.55, 90.33 — 90.77, Belgrad —, Berlin —.—, 212.01 — 213.07, Budapest —, Bukarest —, Danzig —.—, 99 75 — 100.25, Spanien —, Holland 282.55, 281.84 — 283.26, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —.—, 110.92 — 111.48, London 24.91, 24.84 — 24.98, Newyork —.—, 5.30½ — 5.33, Oslo 125.15, 124.83 — 125.47, Paris 14.10, 14.06 — 14.14, Prag —.—, —.— — —.—, Riga —, Sofia —, Stockholm 128.30, 127.98 — 128.62, Schweiz 119.90, 119.60 — 120.20, Helsingfors —.—, 10.95 — 11.01, Italien —.—, 27.90 — 28 04.

Berlin, 3. Juli. Amtliche Devisenkurse. Newyork 2.491—2.495, London 11.655—11.685, Holland 132.22—132.48, Norwegen 58.57—58.69, Schweden 60.02—60.14, Belgien 42.34—42.42, Italien 13.09—13.11, Frankreich 6.598—6.612, Schweiz 56.13—56.25, Prag —.—, Danzig 47.00—47.10, Warschau —.—.

Effekten-Börse.

Posener Effekten-Börse vom 3. Juli.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł)	60.50 G.
5% Staatl. Konvert.-Anleihe	60.00 G.
größere Stücke	53.00 B.
mittlere Stücke	—
kleinere Stücke	—
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	38.00 G.
4½% Obligationen der Stadt Posen 1926	—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1929	—
5% Pfandbr. der Westpoln. Kredit.-Ges. Posen II. Em.	—
5% Obligationen der Kom.-Kreditbank (100 G-Zł)	—
4½% ungest. Zloty-Pfandbr. d. Pos. Ldsch. i. G. II. Em.	—
4½% Zloty-Pfandbriefe der Posener Landschaft Serie I	—
größere Stücke	54.50 B.
mittlere Stücke	54.50 B.
kleinere Stücke	57.00 B.
4% Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft	48.50 B.
3% Investitions-Anleihe I. Emission	75.00 B.
II. Emission	76.50 B.
4% Konsolidierungsanleihe	60.00 B.
4½% Innerpolnische Anleihe	59.00 B.
Bank Cukrownictwa (exkl. Div. d.)	—
Bank Polski (100 zł) ohne Coupon 8% Div. 1937	104.00 G.
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 zł)	—
H. Cegielski	—
Luban-Wronki (100 zł)	—
Herzfeld & Viktorius	52.00 +

Tendenz: schwächer.

Warschauer Effekten-Börse vom 3. Juli.

Festverzinsliche Wertpapiere: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. Stück 75.60, 3prozentige Präm.-Invest.-Anleihe I. Em. Serie —, 3prozentige Präm.-Inv.-Anl. II. Em. Stück 77.00, 3proz. Präm.-Inv.-Anl. II. Em. Serie —, 4proz. Dollar-Präm.-Anl. Serie III 39.00, 4prozentige Konsold.-Anleihe 1936 61.00–60.50–60.50, 4½prozentige Staatl. Inn.-Anl. 1937 60.00, 5prozentige Staatl. Konv.-Anleihe 1924 65.00, 5½prozentige L. Z. d. Staatl. Bank Rolny Serie I–II 81, 5½proz. L. Z. der Staatl. Bank Rolny Serie III 81, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.–VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.–III. und III N Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank IV. Em. 81, 6proz. Obl. der Landeswirtschftsbank III. Em 97, 4½prozentige L. Z. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau Serie V 53.75–53.25, 5prozentige L. Z. Tow. Kr. der Stadt Petrikau 1938 —, 5proz. L. Z. T. Kr. der Stadt Warschau 1933 62.00–61.00–61.50, 5proz. L. Z. Tow. Kred. d. Stadt Lodz 1933 56.00, 5½proz. Konv.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 —, proz. L. Z. Tow. Kr. der Stadt Radom 1933 —.

Bank Polski-Aktien 103.00, Lilpop-Aktien —, Żyrardów-Aktien 47.00—46.00.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 3. Juli. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Richtpreise:

Weizen	28.50–29.00	blaue Lupinen	13.50–14.00
Roggen	16.00–16.25	Leinsamen	–.–
Braugerste	–.–	blauer Mohn	–.–
Gerste 700-720 g/l.	–.–	Senf	55.00–58.00
„ 673-678 g/l.	–.–	Rotklee 95-97%	–.–
„ 638-650 g/l.	–.–	roher Rotklee	–.–
Wintergerste	–.–	Weißklee	–.–
Hafer I 480 g/l.	–.–	Schwedenklee	–.–
Hafer II 450 g/l.	–.–	Gelbklee, enthülst.	–.–
Weizenmehl:		„ nicht enth.	–.–
I 0-35%	49.00–51.00	Raygras, engl.	–.–
I 0-50%	46.25–48.75	Tymothe	–.–
IA 0-65%	43.50–46.00	Leinkuchen	25.00–26.00
II 35-50%	42.25–43.25	Rapskuchen	13.50–14.50
II 35-65%	39.25–41.75	Sonnenblumenkuchen 42-43%	19.25–20.25
II 50-60%	37.75–38.75	Sojaschrot	–.–
IIA 50-65%	36.75–37.75	Speisekartoffeln	5.00–5.50
II 60-65%	35.25–36.25	Fabrikkart. p. kg %	–.–
III 65-70%	31.25–32.25	Weizenstroh, lose	1.50–1.75
Roggenmehl:		„ gepr.	2.25–2.50
0-30%	28.25–29.00	Roggenstroh, lose	1.75–2.00
I 0-50%	–.–	„ gepr.	2.75–3.00
IA 0-55%	26.75–27.50	Haferstroh, lose	1.75–2.00
Kartoffelmehl „Superior"	30.25–33.25	„ gepr.	2.25–2.50
Weizenkleie, grob	12.75–13.25	Gerstenstroh, lose	1.50–1.75
„ mittelg.	11.00–11.75	„ gepr.	2.00–2.25
Roggenkleie	12.00–13.00	Heu, lose (alt)	5.50–6.00
Gerstenkleie	12.00–13.00	„ (neu)	5.00–5.50
Viktoria-Erbsen	36.00–39.00	„ gepreßt (alt)	6.50–7.00
Folger-Erbsen	29.00–31.00	„ (neu)	6.00–6.50
Sommerwicken	21.00–22.50	Netzeheu, lose (alt)	6.00–6.50
Peluschken	22.00–23.00	„ (neu)	5.50–6.00
Winterwicken	–.–	„ gepreßt (alt)	7.00–7.50
gelbe Lupinen	14.75–15.25	„ (neu)	6.50–7.00

Gesamtumsatz 1403 t, davon 587 t Roggen, 185 t Weizen, 50 t Gerste, 5 t Hafer, 473 t Mühlenprodukte, 88 t Sämereien, 15 t Futtermittel. Tendenz bei Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mühlenprodukten, Sämereien und Futtermitteln ruhig.

Warschau, 3. Juli. Getreide-, Mehl- und Futtermittelabschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 kg Parität Waggon Warschau: Einheitsweizen 29.50—30.00, Sammelweizen 29.00—29.50, Roggen I (Standard) 16.25—16.50, Roggen II 16.00—16.25, Braugerste —.—, Gerste I (Standard) 19.75—20.00, Gerste II (Standard) 19.50—19.75, Gerste III (Standard) 19.25—19.50, Hafer I (Standard) 21.75 bis 22.25, Hafer II (Standard) 21.50—21.75, Speise-Felderbsen 28.00—30.00, Viktoria-Erbsen 39.00—42.00, Folger-Erbsen 33.00 bis 35.00, Sommerwicken 22.50—23.50, Winterwicken —.—, Peluschken 25.00—26.50, blaue Lupinen 11.00—11.50, gelbe Lupinen 15.25—15.75, Serradelle 95% gereinigt —.—, Winterraps —.— bis —.—, Sommerraps —.— bis —.—, Winterrübsen —.— bis —.—, Sommerrübsen —.—, Leinsamen Basis 90% 52.00—53.00, blauer Mohn —.—, Senf mit Sack —.—, roher Rotklee ohne dicke Flachsseide —.—, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% ger. —.—, roher Weißklee —.—, Weißklee ohne Flachsseide bis 97% ger. —.— bis —.—, Schwedenklee —.—, Inkarnatklee —.—, Weizenmehl 0—30% 49.00—50.00, 0—35% 47.00—48.00, I0—50% 44.00—47.00, IA0—65% 42.00—44.00, IIA 30—65% 38.50—40.00, IID 50—65% 33.50—34.50, Weizen-Futtermehl 18.00—19.00, Weizen-Nachmehl 0—95% —.—, Roggenmehl 0—30% 29.25—29.75, Roggenmehl I0—55% 27.50—28.00, Roggenmehl IIA 50—55% —.—, Roggen-Nachmehl 0—95% 21.75—22.25, Kartoffelmehl „Superior" 32.00—33.00, grobe Weizenkleie 12.75—13.25, mittelgrob 11.75—12.25, fein 11.75 bis 12.25, Roggenkleie 0—70% 11.75—12.25, Gerstenkleie —.—, Leinkuchen 25.25 — 25.75, Rapskuchen 13.25 — 13.75, Sonnenblumenkuchen 19.75—20.25, Soja-Schrot —.—, Speisekartoffeln 4.25–4.75, Fabrikkartoff. Basis 18% 3.75–4.00, Roggenstroh, gepreßt 3.50—4.00, Roggenstroh, lose (in Bündel) 4.00—4.50, Heu I, gepreßt 7.50—8.00, Heu II, gepreßt 5.75—6.25.

Gesamtumsatz 2648 t, davon 461 t Roggen, 66 t Weizen, 35 t Gerste, 287 t Hafer, 482 t Weizenmehl, 672 t Roggenmehl.

Tendenz bei Roggen, Gerste und Roggenmehl belebt, bei Weizen und Weizenmehl ruhig, bei Hafer fest.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 4. Juli. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.) zulässig 1% Unreinigkeit, Weizen 746 g/l. (126,7 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Hafer 460 g/l. (76,7 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht und ohne Unreinigkeit, Gerste 673–678 g/l. (114,1–115,1 f. h.) zulässig 1% Unreinigkeit, Gerste 644–650 g/l. 109–110,1) f. h. zulässig 1% Unreinigkeit.

Richtpreise:

Roggen	16.75–17.00	Viktoria-Erbsen	39.00–43.00
Weizen	29.00–29.50	Folger-Erbsen	30.00–32.00
Braugerste	–.–	Sommerwicken	23.00–24.00
Gerste 673 678 g/l.	20.75–21.00	Peluschken	24.00–25.00
„ 644-650 g/l.	20.25–20.50	gelbe Lupinen	13.50–14.00
Hafer	18.50–19.00	blaue Lupinen	12.25–12.75
Roggenmehl:		Serradelle	–.–
0-30% m. Sack	–.–	Sommerraps	–.–
IA0-55% m. Sack	27.00–27.50	Winterraps	–.–
70%	26.00–26.50	Winterrübsen	–.–
(ausschl. für Freist. Danzig)		Leinsamen	–.–
Roggennachmehl 0-95%	22.50–23.00	Senf	53.00–57.00
Weizenmehl:	m. Sack	blauer Mohn	–.–
Weiz.-Auszugmehl		Rotklee, ger. 97%	–.–
0-30% m. Sack	51.50–52.50	Rotklee, roh, unger.	–.–
0-35%	50.50–51.50	Weißklee, 97% g.	–.–
I 0-50%	48.50–49.50	Weißklee, roh	–.–
IA 0-65%	46.00–47.00	Schwedenklee	–.–
II 35-65%	41.50–42.50	Gelbklee, enthülst.	–.–
Weizenschrotnachmehl 0-95%	39.50–40.50	Wundklee	–.–
Roggenkleie	12.50–13.00	engl. Raygras	–.–
Weizenkleie, fein	12.25–12.75	Tymothe, ger.	–.–
„ mittelg.	11.50–12.00	Leinkuchen	26.00–26.50
„ grob.	12.75–13.25	Rapskuchen	13.75–14.25
Gerstenkleie	12.50–13.00	Sonnenblumenkuchen 40/42%	–.–
Gerstengrütze, fein	35.00–36.00	Speisekartoffeln	–.–
„ mittl.	36.00–37.00	Roggenstroh, lose	2.50–3.00
Perlgerstengrütze	46.50–47.00	„ gepr.	3.00–3.50
Feld-Erbsen	30.00–32.00	Netzeheu, lose	7.00–7.50
		„ gepr.	7.75–8.25

Tendenz: Bei Weizen, Gerste, Hafer, Weizenmehl und Weizenkleie belebt, bei Roggen, Roggenmehl, Roggenkleie, Gerstenkleie, Hülsenfrüchten und Futtermitteln ruhig.

Abschlüsse zu anderen Bedingungen:

Roggen	296 t	Gerstenkleie	10 t	Hafer	— t
Weizen	299 t	Speisekart.	30 t	Pferdebohnen	— t
Braugerste	22 t	Fabrikkart.	— t	Roggenstroh	— t
a) Einheitsg.	— t	Saatkartoffeln	— t	Weizenstroh	— t
b) Winterg.	75 t	Kartoffelflock.	— t	Haferstroh	— t
Gerste	— t	Mohn, blau	— t	gelbe Lupinen	12 t
Roggenmehl	102 t	Netzeheu, gepr.	— t	Süßlupinen	— t
Weizenmehl	7 t	Heu, gepreßt	— t	Rapskuchen	— t
Vikt.-Erbsen	— t	Leinsamen	— t	Peluschken	— t
Folger-Erbsen	— t	Maiskleie	— t	Wicken	— t
Erbsen	— t	Raps	— t	Sonnenblumenkuchen	— t
Roggenkleie	20 t	Serradelle	— t		
Weizenkleie	32 t	Weißbohnen	— t	Zuckerrüben	— t

Gesamtangebot 963 t.

Marktbericht für Sämereien der Firma B. Hozakowski, Thorn, vom 3. Juli 1939. In den letzten Tagen wurde notiert Zloty per 100 Kilogramm loko Verladestation:

Rotklee 100—130, Weißklee, mittlere Qualität 130—170, Weißklee, prima gereinigt 170—230, Schwedenklee 200—225, Gelbklee 65—75, Gelbklee i. Kapp. 35—40, Inkarnatklee 120—140, Wundklee 95—110, Raygras, hies. Produktion 170—200, Tymothe 40—50, Serradelle 20—22, Sommerwicken 22—24, Winterwicken 75—85, Peluschken 23—25, Viktoriaerbsen 35—38, Felderbsen 30—32, grüne Erbsen 30—32, Pferdebohnen 24—26, Gelbsenf 60—65, Raps 50—55, Sommerrübsen 48—53, blaue Saatlupinen 11.50—12.50, gelbe Saatlupinen 13.50—14.50, Leinsaat 55—65, Hanf 45—50, Blaumohn 70—80, Blaumohn, neuer Ernte 52—57, Weißmohn 100—120, Buchweizen 22—24, Hirse 20—25.